

W I A R

sind mittendrin ●

Journal der
Hochschule Osnabrück
Ausgabe 9 | Dezember 2015



INHALT

MITTEN IM BLICK

- 04 Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram im Kurzinterview
- 05 Bilder sagen mehr als tausend Worte: die neue Hochschulbibliothek
- 08 Der neue Internetauftritt der Hochschule Osnabrück
- 10 „Ich bei ZF“: Deutschlandstipendiatin Daniela Gausepohl berichtet
- 11 Interview: Prof. Dr. Joilson Dias aus Brasilien lehrt in Osnabrück
- 12 Das Engagement der Hochschule Osnabrück für Flüchtlinge

MITTEN IN FORSCHUNG UND TRANSFER

- 14 Den demografischen Wandel gestalten: Dorfgemeinschaft 2.0
- 15 Weltweit begehrter Designpreis für Osnabrücker Knowhow
- 16 Multicopter im Einsatz: Fliegen lernen im Gewächshaus
- 18 Projekt ROSE: das lernende Gesundheitssystem
- 20 PACE: der neue Binnenforschungsschwerpunkt der Hochschule
- 21 Hört, hört: neue CDs, die ihre Wurzeln am Institut für Musik haben

MITTEN IN STUDIUM UND LEHRE

- 22 Neues Wissen Schwarz auf Weiß: Bücher aus der Hochschule
- 24 Teamarbeit als Motor des Erfolgs: das Ignition Racing Team electric
- 26 Studieren am Puls der Zeit: neue Angebote der Hochschule Osnabrück
- 29 Musik-Unterricht als Angebot für alle Studierenden

MITTEN IN DER WELT

- 30 Brief aus Nepal
- 32 Nächste Station - Indianapolis: der Weg von Assistant Professor Marlene Walk

MITTEN UNTER UNS

- 34 Mein Arbeitsplatz: Simone Baumann
- 35 Nachgefragt: Wünsche für das kommende Jahr
- 36 Neue Professorinnen und Professoren
- 38 Personalia: Willkommen den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- 40 Die Hochschule in den Medien
- 41 Alumna Manuela Schneider

MITTEN IM LEBEN

- 42 Ortstermin mit Prof. Niels Klein im BlueNote
- 43 So oder so, Ebba Koglin?
- 43 Elisabeth-Siegel-Preis für Antonia Maria Sanabria
- 44 Quiz: Hochschulsport in Bildern
- 46 Terminkalender des Präsidenten, Veranstaltungen, Impressum

| 05

DIE NEUE BIBLIOTHEK:

Ein Ort, der zum Verweilen einlädt: Die neue Bibliothek am Campus Westerberg ist hell und modern.



| 16

MIT DROHNEN IM GEWÄCHSHAUS FLIEGEN:

Doktorandin Maryam Fadami forscht über den komplizierten Einsatz von Multicoptern in Innenräumen.

| 44

QUIZ - BEWEGENDE BILDER VOM HOCHSCHULSPORT

Neun Fotos geben einen Einblick, welche Sportarten den Studierenden und Beschäftigten angeboten werden.



ZUM TITELBILD: Der Lingener Student Tim Fellendorf gehört zum Studierenden-Team von Prof. Dr. Gerd Terörde, das in einem Gemeinschaftsprojekt vor einigen Wochen einen Weltrekord für E-Karts aufgestellt hat (siehe Seite 3). Wer die rasende Fahrt sehen möchte: <https://youtu.be/r0b6UoxqrPE>

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Weltoffene Hochschulen - Gegen Fremdenfeindlichkeit“. Mit dieser geschlossenen, bundesweiten Aktion setzen die Mitgliedshochschulen der Hochschulrektorenkonferenz seit November ein Zeichen. Die Hochschulen reagieren damit auf die Vorkommnisse rassistisch motivierter verbaler und physischer Gewalt in den letzten Wochen und Monaten. Wir haben uns dieser Initiative mit großer Überzeugung angeschlossen.

Auch uns an der Hochschule Osnabrück eint ein grundlegender Gedanke: Es gibt nicht den einen Lebensentwurf, den es anzustreben gilt. Es gibt unzählige Lebensentwürfe. Und unsere Stärke und unser Zeichen besteht genau darin, diese Vielfalt weiter zu leben und zu fördern.

Gerade vor diesem Hintergrund hat ein Leitsatz unserer Hochschule noch einmal an Bedeutung gewonnen: Wir ermöglichen Vielfalt. Weil wir tief überzeugt davon sind, in einer bunten und toleranten Gesellschaft leben zu wollen. Diese Idee wollen wir immer wieder auch auf den Seiten unseres Hochschul-Journals transportieren. In dieser Dezember-Ausgabe werden Sie auf Studierende unserer Hochschule treffen, die mit jungen Flüchtlingen aus Syrien ein unbeschwertes Fest auf dem Caprivi-Campus feiern und so wertvolle Integrationsarbeit leisten. Sie werden über Menschen aus Brasilien, aus Nepal und dem Iran lesen, die an unserer Hochschule lehren, forschen oder hier ihr Studium absolviert haben. Von dieser inspirierenden Vielfalt profitieren wir alle.

Ihr Präsidium

Weltrekord! (Von links) Prof. Dr. Gerd Terörde, Felix Saure, Tobias Brümmer, Jens Geers, Nils Kötter und Tim Fellendorf (im Sitz) freuen sich auf dem Flugplatz in Niederstetten in Baden-Württemberg über die Bestleistung ihres E-Karts.



VON 0 AUF 100 IN 2,635 SEKUNDEN

Studierende auf dem Campus Lingen bauen in einem Kooperationsprojekt ein Weltrekord-E-Kart. Der Erfolg steht auch für ein praxisnahes Studium.

Mit einer Beschleunigung von 0 auf 60 mph (etwa 100 Kilometer pro Stunde) in 2,635 Sekunden hat die Hochschule Osnabrück in einem Gemeinschaftsprojekt mit der H-Tech AG aus Schaan (Liechtenstein) und der Wittenstein cyber motor GmbH aus Igersheim einen neuen Weltrekord aufgestellt. Die Fertigung des E-Karts übernahmen Maschinenbaustudierende, angehende Wirtschaftsinformatiker und Wirtschaftsingenieure auf dem Campus Lingen. Mit ihrer Leistung sicherten sich Prof. Dr. Gerd Terörde und sein Studierenden-Team eine offizielle Eintragung bei Guinness World Records.

Felix Saure ist Student des Allgemeinen Maschinenbaus im fünften Semester und interessiert sich schon immer für Autos und Motorsport. Seit er volljährig ist, restauriert er Oldtimer. Seine Leidenschaft, Dinge auseinanderzubauen, zu schrauben, neu zu entwickeln und sich dabei auch mal dreckig zu machen, brachte ihn dazu, als studentische Hilfskraft am Gemeinschaftsprojekt „Elektro-Kart“ mitzuwirken. Seit anderthalb Jahren ist er Teil des Teams. An Aufgaben übernimmt er dort „fast alles“ und arbeitet aufgrund seiner Erfahrung direkt am Kart: „Ich schraube sehr viel. Dabei wäge ich etwa ab, welche Teile an welchen Ort gehören und welche Pins auf der Platine welchen Strom kriegen. Bei allem,

was wir tun, ist die Gewichtsverteilung das Entscheidende.“ Funktionen und Beschaffenheit des Elektro-Karts werden stetig weiterentwickelt. Die Teamleistung ist dabei besonders wichtig. Seit rund fünf Jahren arbeitet Gerd Terörde mit verschiedenen Gruppen von Studierenden an der Optimierung des Elektro-Karts und baut die Inhalte in seine Vorlesungen und Seminare mit ein. Mehr als hundert Studierende haben bisher bereits an der Entstehung des Weltrekord-Karts mitgewirkt. „Daran sieht man eindrucksvoll, wie praxisorientiert studieren sein kann. Neben der Mechatronik können die Studierenden ihr Wissen über Antriebstechnik, Regelungstechnik, Embedded Systems und Konstruktionstechnik anwenden. Und das mit der neuesten Technik, die es zurzeit auf dem Markt gibt“, fasst Terörde zusammen.

„Die viele Arbeit hat sich nun bezahlt gemacht. Ich habe viel gelernt und echtes Teamwork erfahren. Jeder konnte seine Stärken und Fähigkeiten einbringen, und letzten Endes sind wir damit auf die Pole-Position gefahren“, freut sich Saure. „Darauf können wir stolz sein.“ Für die Zukunft haben sich Terörde und sein Team große Ziele gesetzt: Das Gewicht des Karts noch weiter zu verringern und den eigenen Rekord zu brechen stehen dabei ganz oben auf der Liste. >> kh



HOCHSCHULPRÄSIDENT BERTRAM: SIND IN DER ROLLE DER GESTALTENDEN

Anfang Oktober haben sich der Senat und der Stiftungsrat der Hochschule Osnabrück darauf verständigt, dass Prof. Dr. Andreas Bertram auch in den kommenden Jahren Präsident der Hochschule sein wird. Die zweite Amtszeit Bertrams, der seit dem 1. Oktober 2010 an der Spitze der Hochschule steht, beginnt im Oktober 2016. Sie umfasst acht Jahre.

Seit 2010 ist die Zahl der Studierenden an der Hochschule von 10.000 auf derzeit mehr als 13.500 gewachsen. Die Zahl der Professorinnen und Professoren lag zum Jahreswechsel bei 324. Mit mehr als 1.200 Beschäftigten ist die Hochschule einer der größten Arbeitgeber der Region. Und es gab - nicht zuletzt dank des tatkräftig unterstützenden politischen und wirtschaftlichen Umfeldes - eine bemerkenswerte infrastrukturelle Entwicklung, wenn man beispielhaft auf den Campus Lingen oder Westerberg blickt.

Bundesweit waren die zurückliegenden Jahre für die Hochschulen von starkem Wachstum geprägt, welches mit großen Anforderungen einherging. Der Hochschulpakt I wurde 2007 unterzeichnet, damit die Hochschulen die hohe Zahl an Studierenden aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge bewältigen konnten. 2007 studierten an der Hochschule Osnabrück etwa 7.500 junge Menschen, im Wintersemester 2014/15 waren es knapp 13.500. Die Hochschule Osnabrück hat sich seit 2007 intensiv am Hochschulpakt beteiligt und mit insgesamt 1.442 Plätzen (Stand Wintersemester 11/12) in erheblichem Maße zusätzliche Studienanfängerplätze in bereits bestehenden und neuen Studiengängen aufgebaut. In Niedersachsen hat die Hochschule damit den größten Anteil

am Hochschulpakt geleistet. Für die Hochschule Osnabrück war es - wie für den Großteil der Hochschulen in Deutschland - eine Kernfrage, wie viele der neu geschaffenen Studienplätze verstetigt werden. Der Hochschulpakt II, der ab 2011 gegriffen hat, war ein deutliches Signal, dass ein Teil der Studienplätze langfristig an den Hochschulen verbleibt. Mit dem Fachhochschulentwicklungsprogramm (FEP) hat die niedersächsische Landesregierung 2014 entschieden, einen Teil der aufgebauten zusätzlichen Studienplätze zu verstetigen. Die Gesamtzahl für die Hochschule Osnabrück liegt mit 65 Prozent deutlich über den zuvor erwarteten 50 Prozent. Vor diesen Hintergründen stellte sich Prof. Dr. Andreas Bertram drei kurzen Fragen der „WIR“.

Herr Bertram, Glückwunsch zu Ihrer Wiederwahl. Wie geht es nun weiter? Es freut mich, dass mir der Senat und der Stiftungsrat das Vertrauen entgegenbringen. Wir alle zusammen haben in den zurückliegenden Jahren viel erreicht. Die Herausforderungen, die auch unsere Hochschule durch den Hochschulpakt zu bewältigen hatte, waren anspruchsvoll. Aber wir waren entscheidungsstark und durchaus auch risikofreudig. Das hat sich ausgezahlt. Wir haben die Aufgaben gut gemeistert. Ende 2014 wurde der dritte Hochschulpakt vereinbart, der 2023 endet. Einen weiteren Pakt wird es aller Voraussicht nach nicht geben. Genau dafür müssen wir uns rüsten.

Und wie genau rüstet sich die Hochschule? Die Landesregierung hat mit dem FEP beschlossen, 65 Prozent der aufgebauten neuen

Studienplätze an unserer Hochschule zu verstetigen. Diese 65 Prozent entsprechen übrigens in etwa dem, was unsere Fakultäten und unser Institut für Musik (IfM) 2012 als „optimal“ bezeichnet haben. Dank der Verstetigung der Studienanfängerplätze durch das FEP haben sich vor allem die finanziellen Rahmenbedingungen für eine längerfristige Planung konkretisiert und damit verbessert. Zentrale Fragen sind nun: Welche Studiengänge werden in welchem Umfang auch zukünftig erfolgreich nachgefragt? Und wie groß ist dafür der Bedarf an Lehrenden und an wissenschaftsunterstützendem Personal?

Unterm Strich steht doch Folgendes: Es zeichnet sich ab, dass das Wachstum ein Ende haben wird und - wie es gern heißt - eine Phase der Konsolidierung folgt.

Wir sollten es so sehen: Durch das FEP haben wir eine viel größere Planungssicherheit gewonnen. Das Präsidium hat sich deshalb entschlossen, jetzt den Prozess „Zielplanung Personal 2023“ zu starten. Zusammen mit den anstehenden Reakkreditierungen haben wir die Möglichkeit zu gestalten. Wir kommen in die Phase, in der wir unseren Erfolg stabilisieren müssen. Die Herausforderung besteht darin, den Abbau von Studienanfängerplätzen mit der damit einhergehenden Verringerung der Lehrkapazität und der Verringerung der wissenschaftsunterstützenden Dienstleistungen in Einklang zu bringen. Was mich zuversichtlich stimmt: Wir haben nun einen weiten Planungshorizont und verlässliche Rahmenbedingungen für den gesamten Anpassungszeitraum. >> red

Beschäftigte der Hochschule können das Diskussionspapier „Zielplanung Personal 2023“ im OSCA-Portal einsehen. Sie finden es unter diesem Link: <http://tinyurl.com/ot2zf7q>



EIN ORT ZUM LERNEN, VERWEILEN UND WOHLFÜHLEN

Hell, modern, großzügig - das sind die Worte, die wohl jedem durch den Kopf gehen, der das neue Bibliotheksgebäude am Campus Westerberg zum ersten Mal betritt. Rund 30 Millionen Euro hat das Land Niedersachsen in den lichtdurchfluteten Neubau an der Barbarastraße investiert. Nach einer Rekordbauzeit von nur zwei Jahren konnte die Hochschulbibliothek im August ihre neuen Räumlichkeiten an der Barbarastraße 22 beziehen. Das Gebäude beherbergt auf 6.800 Quadratmetern, verteilt auf vier Ebenen, sowohl die Zentralbibliothek der Hochschule Osnabrück als auch die Teilbibliothek Musik der Hochschule und die Bereichsbibliothek Naturwissenschaften/Mathematik der Universität Osnabrück.

„Das gemeinsame Bibliotheksgebäude ist ein sichtbares Zeichen für eine gelebte Kooperation zwischen der Uni und der Hochschule Osnabrück“, sagte die Niedersächsische Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajić während der Eröffnungsfeier. „Das Ergebnis

ist beeindruckend: Entstanden ist eine Bibliothek auf vier Etagen, in der künftig nicht nur Bücher aufbewahrt werden. Hier wird recherchiert und entdeckt, geforscht und gelernt - und hier ist auch der Ort, den eigenen Gedanken nachzuhängen.“ Genau das steht auch für die Leiterin der Hochschulbibliothek, Dr. Katja Bartlakowski, im Vordergrund des neuen Konzepts: „Wir möchten einen Ort des Verweilens und Wohlfühlens erschaffen, an dem ein individuelles Lernen alleine oder in der Gruppe, aber auch ein kommunikatives Miteinander möglich sind.“ Allein im Hochschulbereich erwarten die Besucherinnen und Besucher über 60 Einzel- und Gruppenarbeitsräume, mehr als 300 Arbeitsplätze rund um die Lichthöfe, PC-Pools und attraktive Leseterrassen mit einer zehn Meter hohen Glasfront zu einem der Innenhöfe. Gemütliche Lounge-Möbel werden dieses Konzept demnächst noch ergänzen. Die folgenden Seiten geben Einblicke in die neue Bibliothek. >> jl

Auf den sogenannten Leseterrassen stehen – verteilt über mehrere Ebenen – moderne PC-Arbeitsplätze zur Verfügung.



Rund 320.000 Fachbücher, Zeitschriften, Noten, CDs und DVDs der Hochschulbibliothek haben ein neues Zuhause in der Barbarastraße 22 gefunden. Über die imposante Außenfassade des Gebäudes wurde nicht nur auf dem Campus viel gesprochen. Wie einladend der Neubau von innen gestaltet ist, davon haben sich hunderte Gäste aus Osnabrück und Umgebung beim Tag der offenen Tür im Oktober überzeugen können.



„Ich berate unsere Studierenden in der neuen Bibliothek sehr gerne. Jeder ist bei uns herzlich willkommen. Außerdem freue ich mich, dass wir unseren Studierenden nun so viele schöne Lern- und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten können.“
Marijke Dierkes-Bhattarai, Bibliotheks-Mitarbeiterin



FOTOS: (L) O. PRACHT - (R) O. PRACHT - J. LUDGER

UNSER NEUER INTERNET-AUFTRITT

Im kommenden Frühjahr wird die Hochschule Osnabrück ihre neue Website präsentieren. Stärker zielgruppenorientiert und zeitgemäß. Die „WIR“ gibt erste Einblicke.

Es ist ja nur das Internet. Nur? Viele aktuelle Studien über das Informations- und Nutzungsverhalten belegen, dass für die Allereinsten ein Leben ohne Internet undenkbar geworden ist. Auch die Zahl der mobilen Internetnutzerinnen und -nutzer wächst rasant. Besonders für jüngere Altersgruppen ist die mobile Internetnutzung eine Selbstverständlichkeit.

Die Erwartungshaltung ist, schnell, einfach und in adäquat aufbereiteter Form Inhalte zu finden. Das gilt auch für Hochschulen, die ihr Leistungsspektrum für unterschiedliche Akteure beziehungsweise Zielgruppen aufbereiten und dabei unter anderem berücksichtigen müssen, dass sich Ausgabegeräte weiterentwickeln. Seit dem Frühjahr 2014 beschäftigen sich daher viele Personen - Admins, Intensivnutzerinnen und -nutzer, Mitarbeitende in unterschiedlichen Funktionen, Professorinnen und Professoren und studentische Hilfskräfte - in einem hochschulweiten Projekt mit dem neuen Internetauftritt der Hochschule Osnabrück. In unterschiedlichen Projektphasen wurden die Design- und TYPO3-Agentur ausgewählt, wurde die Seitenstruktur festgelegt, fanden Usability-Tests sowie viele Rückkopplungen mit dezentralen Einheiten und Schulungen statt.

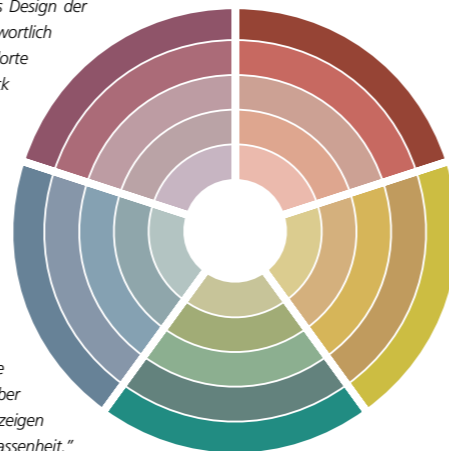
Ausgangspunkt für alles war, die etwas in die Jahre gekommenen Internetseiten der Hochschule für mobile Endgeräte tauglich zu machen, sich bei dieser Gelegenheit auf das aus Sicht unterschiedlicher externer Zielgruppen Relevante zu konzentrieren und das vorhandene Design, das seit vielen Jahren nicht verändert wurde, weiterzuentwickeln. Die Hochschule Osnabrück soll als ein lebendiger, attraktiver und moderner Ort gezeigt werden, der schnell vertraut ist und es leicht macht, sich zu orientieren. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und fand bei Tests bisher viel Zustimmung. Eine Grundidee bildet die Basis des gesamten Projektes: Bewahren und weiterentwickeln. Diese Überlegung floss beispielsweise in die Farbgestaltung des neuen Internetauftritts sowie in die Weiterentwicklung des Logos der Hochschule ein. Weitere Informationen finden Sie auf unserer aktuellen Website. >> red



HOCHSCHULE OSNABRÜCK UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

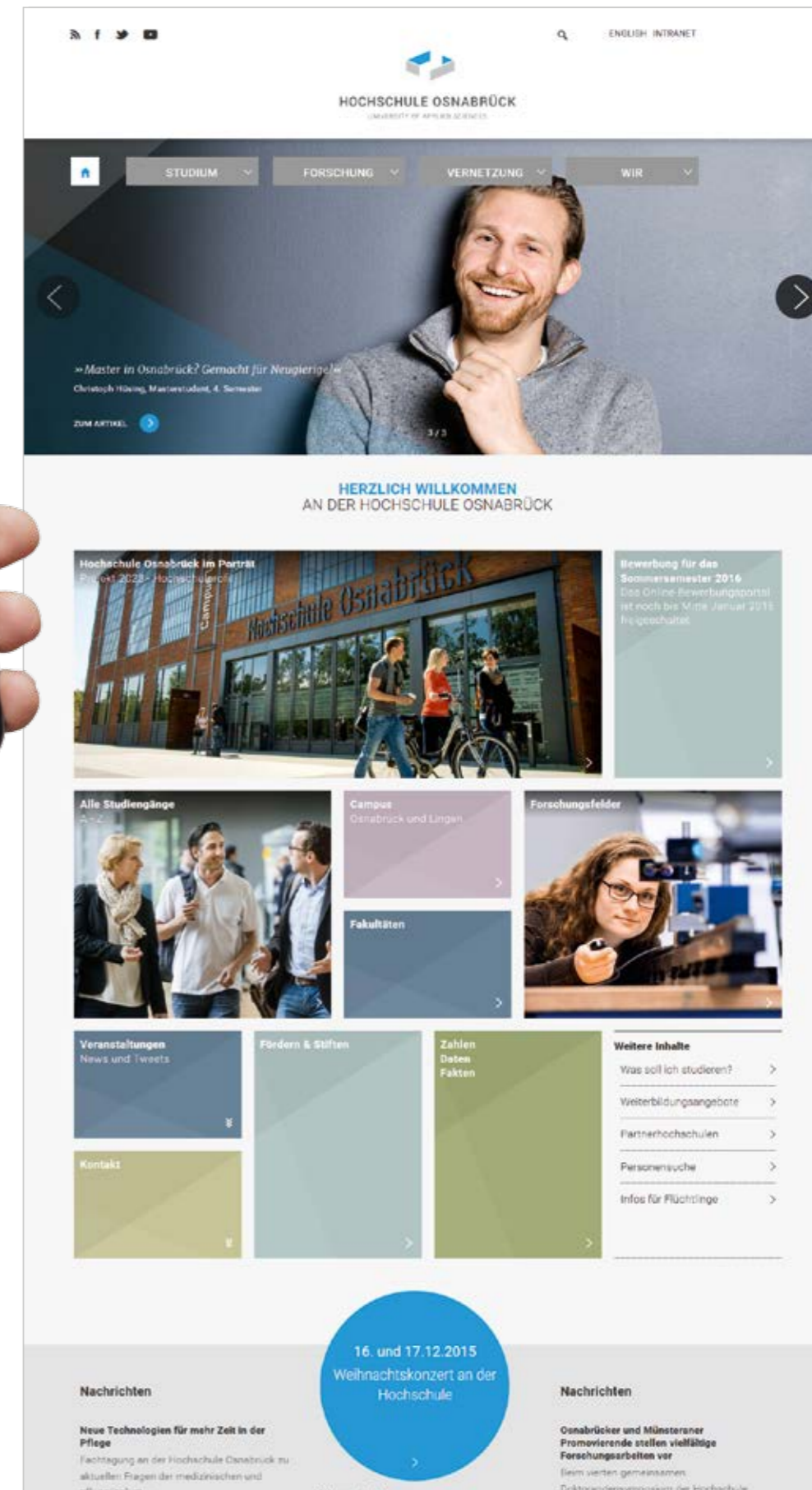
Das weiterentwickelte Logo *Im Zuge der Neuentwicklung der Internetseite der Hochschule Osnabrück wurde das Logo weiterentwickelt. Die beauftragte Darmstädter Agentur „schumacher.visuelle kommunikation“ schreibt: „Bei der Logoentwicklung war uns wichtig, die Historie der Hochschule zu berücksichtigen. So haben wir rein formal die beiden umschließenden Klammern des bisherigen Logos und die Farbigkeit als die zentralen grafischen Elemente des Logos genommen und weiterentwickelt.“ Im Ergebnis entsteht ein visueller Raum. „Ein Raum, der von der Hochschule gebildet wird. Der Raum ist nicht geschlossen, sondern offen. Er bietet Möglichkeiten, ohne aber einzuschränken. Diese Symbolik ist kongruent zum Selbstverständnis und der Identität der Hochschule.“*

Das Farbkonzept *„Farben trennen nicht, sondern verbinden und transportieren den besonderen Charakter der Hochschule Osnabrück.“ So formulierte es die Agentur, die für das Design der neuen Webseite verantwortlich ist. Sie besuchte alle Standorte der Hochschule Osnabrück und machte zahlreiche Aufnahmen. Diese Aufnahmen wurden auf ihre Farbigkeit reduziert und Farbreihen für den Webauftritt entwickelt. „Aufgefallen ist uns die angenehme Farbigkeit vor Ort. Die Materialien in Architektur und Umfeld schaffen eine angenehme (Wohlfühl-)Atmosphäre, aber auch Abwechslung. Sie zeigen Vielfalt und gleichzeitig Gelassenheit.“*



Das responsive Design *Eine zeitgemäße Internetseite muss - unabhängig von dem jeweiligen Ausgabegerät - perfekt dargestellt werden. Egal ob Smartphone oder Tablet, der große Bildschirm am Arbeitsplatz oder zuhause: Das neu entwickelte responsive Design der Webseite passt sich automatisch an. Diese „Mobile-First-Strategie“ wurde konsequent umgesetzt. Beispielhaft sehen Sie hier die Darstellung der Einstiegsseite des Studiengangs Fahrzeugtechnik auf einem Smartphone.*

Die neue Internetseite *Die neue Webseite soll von Beginn an Lust auf mehr machen. Einladende, authentische Fotos von Menschen der Hochschule prägen die Homepage. Um es externen und internen Nutzerinnen und Nutzern leicht zu machen, sich zu orientieren, stehen vier Hauptthemen am Kopf der Seite: STUDIUM, FORSCHUNG, VERNETZUNG, WIR. Durch das Kachelprinzip fällt es leicht, direkt zu navigieren und in Themen einzusteigen. Zudem sind die Kacheln für mobile Nutzer ein leicht zu bedienender Einstieg.*





Daniela Gausepohl (2. von links) während der Verleihung der Deutschlandstipendien. Mit ihr freuen sich (von links) Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram, Leon Hölscher, ebenfalls Stipendiat der ZF Friedrichshafen AG, Knut Grabenkamp, Leiter Personalentwicklung Division Pkw-Fahrwerktechnik bei ZF und Sabrina Otte-Krone von der Personalentwicklung Division Pkw-Fahrwerktechnik.

„Bereits als kleines Kind habe ich davon geträumt, eines Tages das Auto für meinen Vater zu konstruieren. Das war für mich einer der Gründe, eine technische Ausbildung zu beginnen.“

ICH BEI ZF

Die Deutschlandstipendiatin Daniela Gausepohl wird von der ZF Friedrichshafen AG gefördert. Was diese Unterstützung für sie bedeutet, schildert die 24-Jährige für das WIR-Journal.

Mein Name ist Daniela Gausepohl (24), und ich wohne in Damme. Nach Abschluss meiner Ausbildung zur Technischen Zeichnerin entschied ich mich für ein technisches Studium. Im September 2013 begann ich Maschinenbau mit der Fachrichtung Entwicklung und Konstruktion an der Hochschule Osnabrück zu studieren. Im Rahmen des Deutschlandstipendiums unterstützt mich die ZF Friedrichshafen AG seit September 2014. Das Stipendienprogramm ermöglicht mir zahlreiche neue Erfahrungen, verschafft mir neue Firmkontakte und fördert mich durch ein Mentoring. Meine Mentoren bei der ZF Friedrichshafen AG standen mir unter anderem bei der Fachrichtungswahl beratend zur Seite und interessieren sich sehr für meine Studieninhalte. Auf verschiedenen Veranstaltungen steht immer der Austausch mit erfahrenen Ingenieuren im Mittelpunkt. So erfahre ich zum Beispiel, welche Module für die heutige Industrie von besonderer Bedeutung sind. Das Stipendium gibt mir Selbstbewusstsein, bestärkt und motiviert mich zusätzlich, da ein Unternehmen mich auf meinem Weg durchs Studium begleitet. Hinzu kommt die finanzielle Unterstützung, welche es mir ermöglicht, mich intensiver auf mein Studium zu konzentrieren.

Im Rahmen meines Stipendiums absolvierte ich in den vergangenen Semesterferien ein Praktikum im Prototypenbau am ZF-Standort Dielingen im Kreis Minden-Lübbecke. Während meines Praktikums konnte ich mich in Projekte mit technischem sowie wirtschaftlichem Bezug einbringen. Außerdem sammelte ich Erfahrungen beim Ein-

richten von Spritzgussanlagen und Fertigen von Prototypen. Hinzu kam die Teilnahme an verschiedenen Meetings, bei denen es beispielsweise um die Beschaffung und Planung neuer Maschinen ging. Meine Kolleginnen und Kollegen gaben mir viele Tipps bezüglich des Studiums und berichteten mir von ihren Erfahrungen. Dadurch entschied ich mich für die Belegung des Moduls Kunststoffverarbeitung. Durch die Einbindung in eine Vielzahl von Projekten wurde mir ein großer Überblick über die verschiedenen Tätigkeitsfelder verschafft. Mein Praktikum ermöglichte es mir, einen umfangreichen Einblick in den Bereich Fahrwerktechnik zu bekommen und brachte mich meinem Kindheitstraum ein großes Stück näher.

Aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen bei ZF würde ich im weiteren Verlauf meines Studiums gerne weitere Praktika in verschiedenen Bereichen absolvieren, um meine Kenntnisse zu vertiefen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Durch das Praktikum wurde ich auch auf das ZF-Botschafter-Programm aufmerksam, habe mich dafür beworben und bin seit September dieses Jahres als ZF-Botschafterin an der Hochschule in Osnabrück tätig. Ich bin dabei das Bindeglied zwischen Hochschule und Unternehmen, indem ich den Kontakt zu den Studierenden herstelle und Fragen rund um die Themen Praktika und Einstiegsmöglichkeiten bei ZF beantworte und von meinen bisherigen Erfahrungen bei ZF berichte. In diesem Jahr habe ich für die Studierenden, zusammen mit dem Hochschulmarketingteam von ZF, eine Fahrt zur IAA organisiert. Dort erhielten wir spannende Einblicke rund um das Thema Automobil und konnten auch hinter die Messekulissen blicken. Am Messestand von ZF erwartete uns eine spannende Präsentation des „Advanced Urban Vehicle“, außerdem bekamen wir eine ausführliche Standführung. Auch auf der Hochschulmesse Chance in Osnabrück durfte ich das ZF-Team unterstützen und informierte Studenten über ZF.

2015 konnte die Hochschule Osnabrück dank der Unterstützung von 71 Förderern insgesamt 163 Deutschlandstipendien vergeben. Weitere Informationen sowie eine Auflistung aller Förderer finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/38310.html.



TEACHING ECONOMICS IN BRAZIL AND GERMANY – THE APPROACH IS THE DIFFERENCE

An interview with Prof. Dr. Joilson Dias, Brazilian visiting professor of Economics at Osnabrück University of Applied Sciences.

Prof. Dr. Joilson Dias is teaching economics during the 2015/16 winter semester in the Faculty of Business Management and Social Sciences at Osnabrück University of Applied Sciences (Osnabrück UAS). As a professor of economics he teaches at Universidade Estadual de Maringá (UEM), the partner university of Osnabrück UAS.

How did you hear about this opportunity to teach at Osnabrück UAS? Well, this is something that Professor Johannes Hirata initiated. He asked me: How about creating an exchange program where a professor from Brazil can teach at Osnabrück UAS and a German professor can teach in Brazil for a semester? We never had this kind of an exchange program before. We came up with this idea and organized everything from the beginning. In 2014 Professor Hirata went to UEM and gave us a nice six month semester of teaching, and now it is my turn.

What prompted you to participate in the teacher's exchange?

There were two points that motivated me. The first was to have the possibility to go to Germany and to learn more about the German culture and teaching methods at German Universities of Applied Sciences. So that was a big chance for me. The second point was that my daughter came to Europe when she was just seventeen. She was going to Lyon to study. I was much concerned, and in Germany I am very close to her. That was the one thing that motivated me most.

What are the strongest contrasts in teaching between Germany and Brazil in your opinion?

It's about the focus. In Brazil you have to focus more on the economy itself and here you are concerned in how the economy behavior may affect international business. You have to rely upon more examples of how economic policies are more related to international business. So, the major difference is the approach to the theme, but the subject is still the same.

Is the education system in Brazil and Germany comparable?

No, it is not. The education systems are not comparable. Germany has been building access to higher education for the past 200 years. In Brazil access to higher education began in the 1990s. My generation for example didn't have to go to school. I was living in very poor conditions and it was a fight to go to school and university. I worked the whole day and in the night I studied. It was very hard, but I managed to survive. Today, of course we have changed a little bit. We had a spread of universities since the 90's, but only in the big cities. For instance, in the last three years the Brazilian government launched a program that increased the universities students by 1.9 million over 1600 private universities.

In 2014 Brazil hosted the FIFA World Cup and next year will also be hosting the 2016 Summer Olympics. Given this spotlight, is there a positive Olympic atmosphere in the country? What is your assessment?

My assessment for FIFA World Cup was bad in the sense that we spent billions of euros building these huge stadiums that we will never use again. They're not able to finish the infrastructure that would have been good to connect the cities. We, as Brazilians, paid a lot to have an international game, but we don't see the economic gains FIFA promised. To give an idea, this plunged the government into running debts. Of course, the Brazilians made one of the best world cups for the Germans and also for the tourists which give a high rate of approval. The approval was not because the infrastructure and organization which are bad, but because of the nice welcome of the Brazilians. I have the same opinion regarding the Olympics. We have problems so far, but the Brazilians will receive the people with open hearts and open arms and the atmosphere will be great. But what about the economic state? >> sa

FOTOS: (L) K.SCHALLER | CALIUDUS PEOPLE FOTOGRAFIE, (R) J.LUDGER



Adnan (23, links) ist seit zwei Jahren in Deutschland. Er hat in dieser Zeit Deutsch gelernt und übersetzt während des Gesprächs vom Deutschen ins Arabische. Hannah Chmela (2. von links) und Anna Duftschmid gehören zu den Initiatorinnen des „Campus ohne Grenzen“, dessen Angebote auch Ahmad nutzt.

INS LEBEN ZURÜCKGEKOMMEN

Die studentische Initiative „Campus ohne Grenzen“ möchte Geflüchtete ins Osnabrücker Studentenleben integrieren. Das langfristig angelegte Projekt ist dank wohlüberlegter Planung von Beginn an erfolgversprechend – auch durch die gute Verzahnung mit den vielen engagierten Beschäftigten der Hochschule.

„Zum ersten Mal seit vier oder fünf Jahren habe ich mich gefühlt, als wäre ich ins Leben zurückgekommen. Seit diesem Tag ist diese Stimmung, dieses Gefühl der Einsamkeit raus aus den Köpfen.“ Das sagt der 23-jährige Adnan, der aus Syrien fliehen musste und seit zwei Jahren in Deutschland lebt. Dieser Tag, der ihm so viel bedeutet, ist der 30. Oktober 2015. An diesem Tag laden Studierende der Hochschule Osnabrück Geflüchtete zu einer Party in die Caprivi-Lounge ein. Es ist Teil ihres Projektes „Campus ohne Grenzen“. „Es war unser erster Kontaktversuch. Wir dachten, vielleicht kommen etwa 15 Personen“, berichtet Anna Duftschmid, eine der Leiterinnen des Projektes. Am Ende aber tanzten, spielten, sangen und redeten etwa 100 junge Menschen miteinander, 60 Geflüchtete und 40 Studierende der Hochschule – unbeschwert und unbefangen. Und das ist in diesen Monaten, in denen die Flüchtlingsfrage allerorten so kontrovers diskutiert wird, ein eindrucksvoller Vorgang. Auf YouTube gibt es ein Video von der Feier, 73 Sekunden getanzte Integrationsschritte, mit Club-Musik unterlegt. „Wir haben vor der Party befürchtet, dass wir unter uns bleiben und es schwer wird, in Kontakt zu kommen. Aber das war überhaupt nicht so“, berichtet Ahmad (19), der ebenfalls aus Syrien stammt und seit sieben Monaten in Deutschland ist. „Das Eis war gleich gebrochen.“ Und Malek (28), auch aus Syrien, betont: „Das hat sich angefühlt, als würden wir uns seit Jahren kennen.“ Anna Duftschmid und Hannah Chmela freut diese positive Resonanz rie-

sig. Die Studentinnen der Sozialen Arbeit an der Hochschule Osnabrück gehören zu den Initiatorinnen von „Campus ohne Grenzen“. Das Projekt, das die Studentinnen und Studenten ehrenamtlich neben ihrem Studium ins Leben gerufen haben, hat seine Anfänge im Mai dieses Jahres. „Grundlegend ist die Idee, Geflüchtete mit der Hochschule in Kontakt zu bringen. Wir wollen junge Menschen auf den Campus holen und ihnen den studentischen Alltag näherbringen.“ So sollen sie sich möglichst schnell integrieren.

Ein Austausch auf Augenhöhe

Das Projekt ist sehr durchdacht und langfristig angelegt. Nach der Feier in der Caprivi-Lounge gab es ein Treffen im Grünen Jäger, einer Kneipe in der Osnabrücker Innenstadt. „Hier war dann mehr Raum für Gespräche. Wir wollten uns näher kennenlernen“, berichtet Chmela. Es folgten regelmäßige Organisationstreffen. Dabei ist den Studierenden wichtig, dass die Geflüchteten Teil des Organisationsteams sind, also den Fortgang des Projektes mitbestimmen. Ein Austausch auf Augenhöhe. Das Sommersemester 2016 ist der Startpunkt für einen wesentlichen Kern des Projektes: das Bilden von Tandems. „Jeder Geflüchtete soll einen Partner erhalten“, erläutert Duftschmid, „mit dem er bestenfalls auch Vorlesungen besucht.“ Natürlich sollen die Tandems auch zusam-

men Freizeit verbringen. „Wir setzen darauf, dass da die Chemie stimmt.“ Alle zwei Wochen gibt es Austauschabende, an denen dieser Dialog gezielt gefördert werden soll. Neben alltäglichen Aktivitäten wie gemeinsamem Kochen wird es professionelle Angebote zur Vermittlung und zur Diskussion der unterschiedlichen Kulturen und Werte geben. „Wir wissen aus langer Erfahrung mit internationalen Studierenden, wie wertvoll es für die jungen Menschen ist, wenn sie einen etwa gleichaltrigen Ansprechpartner haben. Er kann ihnen in dem vermeintlichen Gewusel an der Hochschule, weil alles neu ist, Orientierung geben“, sagt Kerstin Frodl, Mitarbeiterin im Innovationszentrum für Internationalisierung und Hauptansprechpartnerin, wenn es darum geht, welche konkreten Angebote die Hochschule für Geflüchtete bereithält oder vorbereitet.

Ab dem Sommersemester 2016 können Geflüchtete, die ihren Asylantrag gestellt haben, als Gasthörerinnen und -hörer eine begrenzte Anzahl an Veranstaltungen der Hochschule besuchen und auch Prüfungen mitschreiben. „Das einzige formale Kriterium ist, dass ein Asylantrag gestellt wurde. Er muss nicht bewilligt worden sein“, betont Frodl. Für Gasthörerinnen und -hörer gibt es eine Gebührenordnung, aber weil es sich aus Sicht der Hochschule um Härtefälle handelt, werden diese Kosten erlassen. Der Gasthörerstatus soll helfen, sich erste Netzwerke an der Hochschule aufzubauen und sich zu orientieren. Eingeschrieben sind die studieninteressierten Geflüchteten damit noch nicht. „Wenn jemand aus dem Kreis der Geflüchteten regulär bei uns studieren möchte, gelten dieselben Bedingungen wie für alle ausländischen Studierenden“, erläutert Frodl. Das heißt, es müssen eine Hochschulzugangsberechtigung für Deutschland vorliegen, der Deutsch-Nachweis eines weit fortgeschrittenen Sprachniveaus (C1) und - in manchen Fällen - ein Vor-Praktikum.

Engagierte Beschäftigte geben erste Orientierung

Die Hochschule wird zudem zusätzliche Deutschkurse anbieten. Auch für den Besuch dieser Kurse gilt, dass das einzige formale Kriterium der gestellte Asylantrag ist. „In der Gruppe der Geflüchteten richten wir unser Augenmerk auf diejenigen, die potenzielle Studierende sind“, betont Prof. Dr. Thomas Steinkamp, der Vizepräsident für Internationalisierung der Hochschule Osnabrück.

Damit sich studieninteressierte Flüchtlinge an der Hochschule schnell zurechtfinden, hat sich ein Team unter Anleitung von Steinkamp und Frodl zusammengefunden, das für den Erstkontakt und zur Unterstützung bereitsteht. „Ich kann mich für dieses Engagement nur bedanken“, sagt Steinkamp. „Diese Aufgabe schultern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Fakultäten, dem Institut für Musik, der zentralen Verwaltung und der Zentralen Studienberatung ja zusätzlich zu ihrer eigentlichen Arbeit. Sie sind mit großem Einsatz dabei.“

Kerstin Frodl erläutert den konkreten Prozess, den die Gruppe erarbeitet hat: „Auf dem Weg zum Gasthörerstatus möchten wir mit interessierten Geflüchteten zunächst auf zentraler Ebene sprechen.“ Dort gehe es dann



Prof. Dr. Thomas Steinkamp (2. von rechts) und Kerstin Frodl (3. von rechts) hatten alle Beschäftigten, die Geflüchtete bei ihren ersten Schritten an der Hochschule Osnabrück unterstützen, zum Treffen geladen: (von links) Margarete Hellmann, Anja Siemer (in Vertretung für Marco Bazalik), Tanja Gerdes, Jörg Hartfiel, Natallia Kukharenska, Anne Lindemann, Alissa Ziegler, Margret Knäuper, Angela Halbrügge, Martin Löcherbach und Studentin Anna Duftschmid.

um die Hochschulzugangsberechtigung, und man macht sich ein erstes Bild von den Sprachkenntnissen. „Wenn wir dann feststellen, dass der Besuch eines Fachkurses möglich ist, geht es weiter in der Fakultät. Hier erhalten die Interessenten eine fachliche Beratung, welche Module für sie infrage kommen könnten.“

Netzwerke streuen Informationen über Angebote

Steht dann tatsächlich ein Kursbesuch an, schließt sich der Kreis zum „Campus ohne Grenzen“. Denn im Idealfall werden die neuen Gasthörerinnen und -hörer von Studierenden begleitet. Vielleicht wird das auch der Weg von Adnan, Ahmad und Malek. Adnan möchte gern Informatik oder Software-System-Entwicklung studieren, Ahmad interessiert sich für den weiten Bereich der Medizintechnik und Malek für Fahrzeugtechnik. Am 9. Dezember (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) hat die Hochschule die Geflüchteten in der Region zu einem Informationsabend in die Aula eingeladen, wie sie Gasthörerinnen oder Gasthörer werden können. Frodl hofft auf eine große Resonanz. „Wir sind in Kontakt mit allen Akteuren der Osnabrücker Flüchtlingshilfe. Über diesen Weg, diese Multiplikatoren, streuen wir die Informationen über unsere Angebote.“ Genau den Weg sind auch die Studierenden von „Campus ohne Grenzen“ gegangen. Die Netzwerkarbeit funktioniert. Und die Party am 30. Oktober in der Caprivi-Lounge ist dafür ein eindrucksvolles Beispiel. Auf der Internetseite von „Campus ohne Grenzen“ steht: „Jess und Linus geben einen kleinen Ausschnitt deutscher Poplieder zum Besten. Arm in Arm schunkeln wir zu Anna Depenbuschs ‚Tim liebt Tina‘ und beim Lalala-Refrain sind alle dabei. Spätestens als Tarek sein Handy an die Anlage ansteckt, hebt es jeden aus den Stühlen.“ >> hs

Weitere Informationen zum Campus ohne Grenzen inklusive des Videos von der Feier in der Caprivi-Lounge finden Sie unter <https://hochschulfreund.de/profil/campus-ohne-grenzen>. Die Angebote der Hochschule für Flüchtlinge finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/informationen-fuer-fluechtlinge.html.



DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL ERFORSCHEN

Im BMBF-Projekt Dorfgemeinschaft 2.0 geht ein großes Forschungsteam der Frage nach, wie sich die Lebenssituation von älteren Menschen durch den Einsatz von Innovationen der Mensch-Technik-Interaktion verbessern lässt. Im Fokus ist dabei die Region Grafschaft Bentheim und das südliche Emsland.

Prof. Dr. Stefanie Seeling und Prof. Dr. Ingmar Ickerott sind in den nächsten fünf Jahren in einem großen Forschungsprojekt eingebunden: „Dorf 2.0“ nennt sich eines von bundesweit fünf Projekten mit einem Volumen von 5,82 Millionen Euro. Der Förderanteil durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) liegt mit 85 Prozent bei rund fünf Millionen Euro. Am 1. November startete das Projekt. Im Fokus steht die Verbesserung der Lebenssituation von älteren Menschen durch den Einsatz von Innovationen der Mensch-Technik-Interaktion in der Region Grafschaft Bentheim und im südlichen Emsland mit Blick auf den demografischen Wandel. Die beiden Professoren der Fakultät Management, Kultur und Technik der Hochschule Osnabrück haben sich mit acht weiteren Projektpartnern zum Ziel gesetzt, modellhaft eine gesundheitsbezogene Versorgung zu konzipieren, die die Region mit konkreten Schritten auf den demografischen Wandel vorbereitet. Älteren Bürgerinnen und Bürgern soll in wichtigen Fragen des Alltags und Lebens geholfen werden. Das Projekt soll dazu beitragen, dass sie möglichst lange unabhängig in ihrem gewohnten Umfeld leben können.

Geplant sind in „Dorf 2.0“ vier Bausteine: ein genossenschaftlich organisierter „Dorfladen“, der Produkte des täglichen Bedarfs bietet; die IKT-gestützte (IKT: Informations- und Kommunikationstechnik) Einrichtung bedarfsorientierter „e-Mobilitäts-Konzepte“ für die Dorfgemeinschaft; die „digitalisierte Pflege“, ein multiprofessionelles, technologieorientiertes Konzept für die häusliche Pflege, und eine „rollende Praxis“, mit der eine aufsuchende telemedizinische Gesundheitsversorgung etabliert wird. Die Basis bildet der „Virtuelle Dorfmarkt-

platz“, auf dem die Dienste zusammengeführt und von allen genutzt werden können. Im ehemaligen Marienkrankenhaus in Nordhorn wird das „physische Zentrum“ des Projektes eingerichtet. Darüber hinaus werden in mehreren Orten Dependancen geschaffen. Um das Projekt zu bewältigen, werden die Hochschule sowie zwei Projektpartner, der Verein Gesundheitsregion EUREGIO und die Universität Osnabrück, insgesamt mehr als zehn wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen.

Auch junge Grafschafter wollen im Alter auf dem Land leben

4.400 ältere Bürgerinnen und Bürger und 2.000 junge Menschen aus der Grafschaft Bentheim wurden inzwischen unter der Studienleitung von Stefanie Seeling, Studiengangsbefauftragte Pflege dual, und Ingmar Ickerott, Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistikmanagement, nach ihren Bedürfnissen befragt. Damit stellt die sogenannte „50+ Studie“ die Basis für das Projekt dar. „Wir müssen die Dienstleistungen zu den Menschen nach Hause bringen und uns neue Mobilitätsangebote ausdenken, die zu den Bedürfnissen in den ländlichen, aber auch in den urbaneren Regionen passen“, fasst Seeling die Befragungsergebnisse zusammen. „Erstaunlich ist, dass auch junge Grafschafter sich im Alter ein Leben auf dem Land wünschen“, so Ickerott.

Weitere Teil-Projekte, in die Seeling und Ickerott unter anderem involviert sind, sind „E-Mobilität“, das Konzept der „digitalisierten Pflege“ und die „rollende Praxis“. Bei Letzterer handelt es sich einerseits um ein Konzept der Präven-



tion, das etwa Hausbesuche vorsieht. Andererseits sollen die Nutzerinnen und Nutzer durch das Dienstleistungsangebot vor Ort immer Hilfe von einem arztunterstützenden Team als verlängerter Arm des Arztes in Anspruch nehmen können. „Unser Ziel ist es, Geschäftsmodelle für die akademisierten Fachkräfte zu entwickeln, die ihre fallanalytischen Fähigkeiten anwenden können, die sie im Studium in Lingen erlernt haben. Es wird also um Entscheidungen gehen, was bei einem Patienten zu tun ist, ob Nachbehandlungen oder weitere Arztbesuche notwendig sind“, erläutert Seeling. Ickerott kümmert sich bei dem Teil-Projekt vor allem um die technische und digitale Koordination und Umsetzung. „Die rollende Praxis als arztunterstützendes Team, aber auch die E-Mobilität sind Konzepte, mit denen wir nicht nur neue Dienste schaffen, sondern gerade auch bestehende Services vernetzen und dadurch fördern. Durch koordinierte Abläufe wollen wir Kräfte im ländlichen Raum bündeln.“

So sollen die akademisierten Pflegekräfte auch darin geschult werden, sich per Video mit dem Hausarzt in der Praxis auszutauschen, um bei der Behandlung von Patienten Rat einzuholen. Beim Konzept der „E-Mobilität“ steht die bestehende starke Gemeinschaft in der Region im Fokus. „Wir wollen die Menschen über individuelle Mobilität auf Basis von Pedelecs, Fahrgemeinschaften oder Rufbussen zusammenführen und sie befähigen, sich gegenseitig noch mehr zu helfen. Und das auch generationenübergreifend“, so Ickerott. Beide Professoren bezeichnen die bisherige Arbeit an der „Dorfgemeinschaft 2.0“ als hoch relevant und spannend. >> jk/at

Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie unter <http://tinyurl.com/q6tsshj>



FOTOS: (L.) A. THANOS, (R.) RED DOT - HOCHSCHULE OSNABRÜCK

DESIGN AUF HÖCHSTEM NIVEAU: DAS „DFS-CONCEPTDESK“

In Kooperation mit der Deutschen Flugsicherung haben fünf Design-Studenten der Hochschule Osnabrück mit ihrem Betreuer Prof. Thomas Hofmann einen „Konzeptionstisch“ für Fluglotsen entwickelt. Dafür erhielten sie in Berlin einen der weltweit begehrtesten Designpreise - den Red Dot: Best of the Best.



Das Projektteam der Hochschule Osnabrück (v.l.): Daniel Schwalbe, Tim-Niklas Hachmeister, Robert Schnüll, Prof. Thomas Hofmann, Dennis Timmermann, Malte Syndicus.

Sie studieren erst im dritten Jahr Design - und gehören jetzt schon zu den Weltbesten ihrer Zunft: Fünf Design-Studenten der Hochschule Osnabrück haben mit ihrem Betreuer, Prof. Thomas Hofmann, in Kooperation mit der DFS Deutschen Flugsicherung GmbH einen „Konzeptionstisch“ für Fluglotsen entwickelt. Anfang November wurde er mit einem der begehrtesten Designpreise weltweit ausgezeichnet - dem Red Dot: Best of the Best. Die internationale Jury bewertete fast 7.500 Einreichungen aus 53 Ländern. Nur 82 Arbeiten schafften es unter die „besten der Besten“: Laut der Juroren „beeindrucken sie durch ihr kreatives und hochwertiges Design in besonderem Maße“. Im Projekt mit der DFS haben die Studenten Tim-Niklas Hachmeister, Robert Schnüll, Daniel Schwalbe, Malte Syndicus und Dennis Timmermann unter Leitung von Thomas Hofmann das sogenannte „DFS-Concept-Desk“ entwickelt. „Unser Entwurf dient als ex-

perimenteller Arbeitsplatz, um zukünftige Interaktionsformen der Lotsen zu testen, zu evaluieren und zu diskutieren“, erklären Projektleiter Hofmann und seine DFS-Projektpartner, Dr. Jörg Bergner und Thomas Rüggeberg. Denn in ihrem verantwortungsvollen Job sind Lotsen auf zahlreiche Informationen angewiesen: Sie müssen gleichzeitig Routen vieler Flugzeuge berücksichtigen, genauso wie Wetter- und Sichtverhältnisse entlang dieser Routen oder auch die aktuelle Situation im Zielflughafen. All diese Informationen werden bislang auf mehreren getrennten Bildschirmen angezeigt. Ihre mentale Verarbeitung erfordert somit zusätzliche Anstrengung und Konzentration.

Die niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajić, gratulierte: „Die Auszeichnung zeugt auf beeindruckende Weise von der hervorragenden Qualität der Design-Studiengänge an der Hochschule Osnabrück. Studierende werden hier interdisziplinär, praxisnah und - mit Blick auf menschliche Bedürfnisse und technische Möglichkeiten - umfassend ausgebildet.“ Der Preis würdige das Design-Projekt weit über die Landesgrenzen hinaus. Auch Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram freute sich über die Auszeichnung: Sie beweise, dass „das Design-Studium in Osnabrück eine erstklassige Vorbereitung für den Beruf“ ist.

Bei der Erstellung des Konzeptionstisches berücksichtigten die Teammitglieder ihre unterschiedlichen Talente, theoretischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen. Die In-

dustrial Design-Studenten kümmerten sich um Entwürfe der Arbeitsfläche, mit der Lotsen einzelne Ansichten wählen und so Informationen aufrufen oder kombinieren können. Einer von ihnen, der gelernte Schreiner Malte Syndicus, sorgte für die millimetergenaue Umsetzung des Designs im rund zwei Quadratmeter großen Prototypen. Die Media und Interaction Design (MID)-Studenten befassten sich mit der Programmierung der Entwürfe für den Arbeitsplatz, dessen Aufbau primär aus zwei Bildschirmen besteht: einem senkrechten 83-Zoll-Monitor, wo abgefragte Informationen angezeigt werden, und einem noch größeren, waagerechten Multitouch-Bildschirm, den Lotsen bequem per Fingersteuerung bedienen können. „Hard- und Software mussten simultan entwickelt werden“, beschreibt MID-Student Schnüll die besondere Herausforderung des Projekts, das in enger Zusammenarbeit mit den Lotsen bearbeitet wurde.

Nach elf Monaten Entwicklungs- und Umsetzungsarbeit neben dem Studium war der DFS-ConceptDesk fertig. Schon heute findet er Anwendung in der DFS: Im Rahmen der EU-Initiative zur Schaffung eines „Einheitlichen Europäischen Luftraums“ werden Anzeigesysteme untersucht, mit denen der Verkehrsfluss in einem Multi-Airport-Nahverkehrsbereich optimiert werden soll. „Zudem haben wir in Workshops bereits vier weitere denkbare Einsatzfelder identifiziert“, berichtet Bergner. Bald geht das ConceptDesk „made in Osnabrück“ auf Welttournee: In der Ausstellung „Red Dot on Tour“ wird ein Film über das Projekt in den wichtigsten Design-Metropolen zu sehen sein. >> lu



Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie unter www.dfs-conceptdesk.com.





FLIEGEN LERNEN IM GEWÄCHSHAUS

Multicopter können für die Arbeit in Gewächshäusern einen großen Fortschritt bedeuten.

Die Doktorandin Maryam Fadami forscht grundlegend zum komplizierten Einsatz der Drohnen in Innenräumen.

Drohnenfliegend zum Dokortitel? Stark vereinfacht könnte man das so sagen, allerdings sind die Forschungsarbeiten der Promovendin Maryam Fadami alles andere als eine spielerische Fingerübung. Multicopter sind für Millionen Menschen ein faszinierendes Spielzeug. Die ferngesteuerten Flugkörper mit mehreren Rotoren

finden aber zugleich in vielen Forschungsfeldern immer stärkere Anwendung. In der Landwirtschaft oder im Gartenbau geht es darum, durch den Einsatz dieser modernen Technik Arbeitsprozesse ökonomischer und auch naturbelassener zu gestalten. Prof. Dr. Thomas Rath, der Doktorvater von Fadami, erläutert das anschaulich:

„Speziell bei unseren Arbeiten geht es zum einen darum, Prozesse in großen Gewächshäusern weiter zu automatisieren. Gibt es zum Beispiel Schädlinge im Gewächshaus, transportiert ein Multicopter Nützlinge, wie etwa die Schlupfwespe, an verschiedene Stellen in der Pflanzenpopulation. Dort arbeiten sie dann zum Beispiel gegen Läuse oder Mücken. Das ist biologischer Pflanzenschutz.“

Was ist die optimale Flughöhe?

Die Nützlinge sitzen in kleinen Bällchen, wenn sie herabgelassen werden, diese Technik hat sich bereits bewährt. Der ökonomische Vorteil, den der Drohneneinsatz bietet, ist groß. „Für einen Gärtner ist es mit sehr viel Aufwand verbunden, in Gewächshäusern, die Flächen von mehreren Hektar umfassen, Nützlinge per Hand auszusetzen“, betont der Experte für Gewächshaustechnik.

In den Agrarwissenschaften gibt es zahlreiche Projekte, in denen Drohnen genutzt werden. Aber alle diese Forschungsvorhaben spielen sich draußen ab. Das Besondere an den Forschungsarbeiten von Rath, Fadami und ihren Kolleginnen und Kollegen ist, dass sie sich dem Copter-Einsatz in einem Gewächshaus widmen. Rath

und Fadami berichten, dass in der Praxis ein sehr großer Bedarf besteht, Drohnen für den Gebrauch im Gewächshaus einsatzfähig zu machen. Erdbeeranbauer und große Gemüseanbauer haben starkes Interesse signalisiert.

Für Fadami bedeutet das zunächst, in diesem Bereich tatsächlich grundlegend zu forschen. Bereits in ihrer Masterarbeit ging sie der Frage nach, was eigentlich die beste Höhe ist, um den Quadcopter AR-Perrot 2.0 in einem Gewächshaus zu fliegen. „Speziell dieses Modell kommt zum Einsatz, weil die großen internationalen Forschungseinrichtungen hier Open-Source-Software bieten. Die Quelltexte liegen also offen und sind frei verfügbar“, erläutert sie. Die Flughöhe ist in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung. So beeinflusst sie entscheidend die Pflanzenerkennung durch die Kamera, mit der die Drohnen ausgerüstet sind. Zudem verursacht die Drohne Luftturbulenzen, kann die Pflanzen also kräftig „durchpusten“. Tatsächlich hat Fadami aufgezeigt, dass diese Turbulenzen signifikante Effekte auf das Wachstum der Pflanzen haben können. Unterm Strich kommt die Promovendin gemeinsam mit ihren Forschungskolleginnen und -kollegen auf eine optimale Flughöhe von 1,20 Meter.

Sogar noch grundlegender ist eine weitere Aufgabenstellung, die Fadami in ihren täglichen Forschungsarbeiten begleitet: der autonome, das heißt ohne Steuerung von außen, aber trotzdem sichere und genaue Flug des Quadrocopters. Hier gilt es, viele Hürden zu überwinden. Um starke Luftturbulenzen zu vermeiden, ist beispielsweise der Einsatz eines kleinen Copters notwendig. Damit ist aber auch eine beschränkte Last verbunden. „Wenn unser Copter eine maximale Last von 30 Gramm hat, darf der Computer mit allen Funktionen, die wir gern hätten, etwa einem GPS- und ein Sonarsystem, nur 20 Gramm wiegen“, erläutert Rath. Hinzu kommt, dass es im Gewächshaus aufgrund der Stahlverstreben kein freies GPS-Signal gibt. Zudem sind die Gewächshausdächer in der Regel beschichtet. Fadami testet nun unterschiedliche Sensoren, um am Ende auf wenige Zentimeter genau navigieren zu können. Erst wenn der sichere Flug gewährleistet ist, können die Drohnen für konkrete Aufgabenstellungen der täglichen Arbeit gerüstet werden. Was Fadami noch betont: „Wir entwickeln hier ein System, das auch seinen Reiz hat, weil es günstig sein wird. Der Copter kostet etwa 200 bis 300 Euro, und er ist dann in verschiedenen Gewächshäusern einsetzbar.“ >> *hs*

FOTO: D. HEESE

Weitere Informationen zu den Forschungsarbeiten von Maryam Fadami sowie zum Labor für Biosystemtechnik finden Sie unter www.blab-osnabrueck.de.



DAS LERNENDE GESUNDHEITSSYSTEM

Professorinnen und Professoren aus dem Bereich Gesundheit sowie deren Forschungsteams befassen sich damit, wie Versorgungsprozesse in der Region Osnabrück-Emsland (ROSE) neu gestaltet werden können. Dazu werden sie eine informationsgetriebene Plattform zur regelmäßigen Analyse von Patienten-, Organisations- und Strukturdaten aus der Region nutzen.

Routinedaten erschließen und analysieren, das ist der Motor des Forschungsprojektes ROSE an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, das in Kooperation mit anderen Fakultäten der Hochschule Osnabrück durchgeführt wird. Es wurde in diesem Jahr bewilligt und wird mit 2,5 Millionen Euro aus Landesmitteln durch das „Niedersächsische Vorab“ gefördert. ROSE steht für „Das Lernende Gesundheitssystem in der Region Osnabrück-Emsland“. Im Förderantrag heißt es: „Das Lernende Gesundheitssystem ist ein hochinnovatives Prinzip, das sich deutlich von der herkömmlichen Forschungspraxis unterscheidet, da es ein praxis- und datengetriebener Ansatz ist: practice-based-evidence versus evidence-based-practice. Das Fundament dieser Vorgehensweise ist eine informationsgetriebene Austauschplattform mit der Praxis.“ Sie bildet die Grundlage für eine nachhaltige Forschung. Die lernenden Akteure und Akteurinnen sind die Gesundheitsdienstleister in der gesamten Region und deren Netzwerke inklusive der Bürgerinnen und Bürger in ihren Rollen als Patientinnen und Patienten, Angehörige und Ehrenamtliche zusammen mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Hochschule und Universität Osnabrück.

Gemeinsames Forschen für die Region

Das Thema hat sehr viele Facetten. Zur Veranschaulichung nennt Prof. Dr. Ursula Hübner, die Sprecherin des ROSE-Konsortiums, ein Beispiel aus der Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden. „In der modernen Wundversorgung benötigen wir Erfahrungswerte aus der Praxis, ob hochmoderne Verfahren der Wundversorgung zu einer schnelleren Abheilung führen und welche Rolle die Patienten selber dabei spielen. Hier muss ein Datenregister für Aufklärung sorgen“, erläutert die Spezialistin für Medizinische und Gesundheitsinformatik. Wundversorgung ist jedoch nur ein Thema der Analysen. Hinzu kommen weitere pflegerische Themen sowie die Erhebung des Bedarfs an

pflegerischer sowie familiärer und geburtshilflicher Versorgung. Ein weiteres Themenfeld stellt die physiotherapeutische Behandlung von Menschen dar, die aufgrund ihres Berufes einer besonderen Belastung ausgesetzt sind. Flankiert werden diese vertikalen Betrachtungsweisen durch Studien zur regionalen Analyse aus gesundheitsökonomischer und rechtlicher Sicht sowie die prospektive Betrachtung von Faktoren einer Vernetzung im ländlichen Raum.

ROSE konnte bereits im Vorfeld eine Vielzahl von Gesundheitseinrichtungen, Trägern und die beiden Kommunen Stadt und Landkreis Osnabrück für die Idee des Lernenden Gesundheitssystems begeistern, sodass im Verlauf des Projektes immer mehr Akteure aus der Praxis sich den Aktivitäten anschließen werden und schrittweise dazu beitragen, die benötigte Datenbasis in datenschutzkonformer Art für die Analysen aufzubauen. Darüber erhalten sie dann Antworten auf ihre dringenden Fragen, um sich und ihre Versorgungsprozesse weiterzuentwickeln.

ROSE hat ein langjähriges Fundament

Dieser Ansatz ist nur möglich, da die im ROSE-Team versammelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit mehr als 15 Jahren in Einzelprojekten Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich mit regionalen Partnern durchgeführt haben und eine Vertrauensposition aufbauen konnten. So greift ROSE auf die langjährigen Forschungserfahrungen in der Pflegewissenschaft aus dem Team des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) rund um Prof. Dr. Andreas Büscher zurück, sowie auf die international anerkannten Forschungsergebnisse der Hebammenwissenschaft aus der Gruppe rund um Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein und Prof. Dr. Claudia Hellmers. In den Laboratorien der Physiotherapie von Prof. Dr. Christoff Zalpour konnten wichtige Bausteine für ROSE im Vorfeld erarbeitet werden. Prof. Dr. Markus Lungen ist bekannt aus seinen



Die Daten von zahlreichen Akteuren in der Gesundheitsregion Osnabrück-Emsland wollen die Forscherinnen und Forscher im Projekt ROSE nutzen, um die Zukunft der Versorgungspraxis bedarfsgerecht gestalten zu können.

internationalen Veröffentlichungen zur Gesundheitsökonomie. Und Prof. Dr. Ursula-Eva Wiese erforschte bereits pflegerechtliche Fragestellungen in dem ersten Gesundheitsforschungsschwerpunkt von 1999 bis 2004. „Mit ROSE werden diese Anstrengungen gebündelt“, erläutert Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorf, die im ROSE-Team für die Erforschung des Einflusses von Strategie und Leadership auf die Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen zuständig ist. „Wir haben bewusst neuberufene Kolleginnen und Kollegen eingebunden“, erläutert Braun von Reinersdorf. „Wir freuen uns, dass Prof. Dr. Gerit Hirschfeld, Prof. Dr. Nikolaus Ballenberger und Prof. Dr. Stefanie Seeling im Projekt ROSE mitwirken.“

Ein Paradebeispiel für den Gesundheitscampus Osnabrück

Mit ROSE werden auch die geplanten Aktivitäten des Gesundheitscampus Osnabrück (siehe Ausgabe WIR, April 2015) weiter mit Leben gefüllt. ROSE bezieht explizit die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Osnabrück ein. So waren Prof. Dr. May-Britt Kallenrode in ihrer Rolle als Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität und Prof. Dr. Birgit Babitsch als Vertreterin des Bereichs Gesundheitswissenschaften bereits bei der Antragstellung involviert.

Neben den konkreten Forschungsvorhaben steht die Entwicklung eines gemeinsamen Graduiertenkollegs unter dem Thema „Patien-

tenzentrierte Versorgungsgestaltung durch Forschung“ im Zentrum von ROSE. Dieses Graduiertenkolleg wird es erlauben, dass ROSE-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter promovieren, und dies unter der fachlichen Betreuung der Kolleginnen und Kollegen der Hochschule. Damit greift das ROSE-Graduiertenkolleg die Erfahrungen des Forschungskolloquiums „Informatik im Gesundheitswesen“ auf, im Rahmen dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule an der Universität Osnabrück promovieren, genauso wie die Erfahrungen des kooperativen Forschungskollegs „Familiengesundheit im Lebensverlauf – FamiLe“ von Hochschule Osnabrück und der Universität Witten/Herdecke, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Das ROSE-Graduiertenkolleg wird eingebettet in eine Reihe von gemeinsamen Forschungsvorhaben zwischen der Hochschule Osnabrück und der Universität Osnabrück im Gesundheitsbereich, über die seit vielen Jahren gemeinsame Forschungsthemen bearbeitet und publiziert wurden.

Die Idee des Lernenden Gesundheitssystems wird über den Projektrahmen von ROSE hinaus die Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Universität und ihren Partnern weiter stärken. Zu diesen Partnern zählen die vielen Gesundheitseinrichtungen der Region sowie insbesondere auch die Kooperationspartner des Gesundheitscampus, unter anderem Landkreis und Stadt Osnabrück, GewiNet sowie die beiden Kirchen, die gemeinsam daran arbeiten, Versorgung im Sinne eines Lernenden Gesundheitssystems neu zu gestalten. >> red

WERTSCHÖPFUNG DURCH INTERAKTIVE TECHNOLOGIEN

Im neuen Binnenforschungsschwerpunkt PACE entwickelt ein interdisziplinäres Team der Hochschule Osnabrück mit seinen Projektpartnern Lösungen für Probleme in der Organisationskommunikation.



Die Sprecher des neuen Binnenforschungsschwerpunktes PACE, (von links) Prof. Dr. Sabine Kirchhoff und Prof. Johannes Nehls, sowie Prof. Dr. Clemens Westerkamp und Busfahrer Guido Jakob vom Projektpartner Stadtwerke Osnabrück.

Eigentlich sollte man meinen, dass es im Zeitalter der mobilen Kommunikation einfacher denn je wäre, wichtige Informationen an den Mann oder die Frau zu bringen. Das gilt umso mehr, wenn die Informationen sowohl für die Geschäftsführung als auch für die Mitarbeitenden relevant sind. Aber weit gefehlt: Da die Kommunikation in Organisationen – vor allem in großen Institutionen – aus verschiedenen Gründen ein Problem ist, beschäftigt sich der fünfte Binnenforschungsschwerpunkt der Hochschule Osnabrück mit diesem Thema. In „Potentials of Ambient Communication Environments – Wertschöpfung durch interaktive Technologien (PACE)“ ist der Name Programm: Acht Professorinnen und Professoren aus der Fakultät Management, Kultur und Technik, der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und dem Institut für Musik wollen gemeinsam neuartige technikunterstützte Lösungen für Probleme in der Organisationskommunikation entwickeln, um die Wertschöpfung in Unternehmen zu steigern.

Projektpartner sind die Stadtwerke Osnabrück, die Stadt Lingen und die Hölscher Wasserbau GmbH sowie die IT Emsland. Mit diesen Institutionen wird das Team von Prof. Dr. Sabine Kirchhoff (Kommunikation), Prof.

Johannes Nehls (Design) und Prof. Dr. Clemens Westerkamp (Technik) individuelle Kommunikationslösungen erarbeiten, die auf andere Organisationen übertragbar sind. Dabei geht das Forschungsteam davon aus, dass nur jene Lösungen erfolgversprechend sind, die mit den Mitarbeitenden entwickelt werden. Johannes Nehls, einer der beiden Sprecher der Forschungsgruppe, bringt diesen Grundsatz auf den Punkt: „Wir wollen eine disziplinübergreifende partizipative Entwurfsmethodik entwickeln und einsetzen, bei der der Mensch mit seinen Belangen im Fokus steht.“ Nur wenn die Menschen echte Vorteile durch die Lösung haben, werde die Lösung erfolgversprechend sein“, ergänzt Prof. Dr. Sabine Kirchhoff, ebenfalls Sprecherin des Binnenforschungsschwerpunktes.

Die Forschungsgruppe teilt damit agile Ansätze aus der Organisationsentwicklung, die auf umfassende Einbeziehung der Mitarbeiterschaft setzen. Die aber sind, so Kirchhoff und Nehls, oft zu komplex. „In PACE konzentrieren wir uns deshalb auf eingrenzbarere Kommunikationsprobleme, die technologieunterstützt zu lösen sind“, erläutert Kirchhoff. „Wenn man die Menschen zu Akteuren macht und sie voll in den Problemlösungsprozess einbezieht, werden bessere Lösungen erzielt, bei denen das Wissen der Mitarbeitenden und der Forschenden verschmelzen“, illustriert Nehls die Vorteile des Ansatzes.

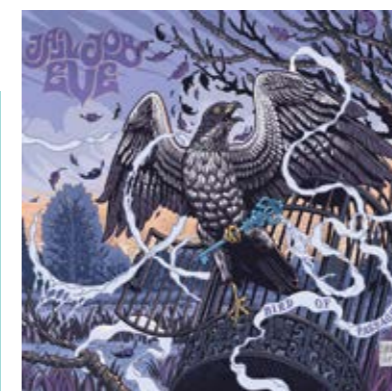
Lösungen partizipativ entwickeln

„So ist es wichtig, im ersten Schritt zu erheben, welche Informationen aus welchen Gründen für wen relevant sind. Im zweiten Schritt wird analysiert, in welcher Form diese relevanten Informationen zu kommunizieren sind, damit sie überhaupt wahrgenommen werden,“ beschreibt Westerkamp die Vorgehensweise. Auf Basis dieser mit sozialwissenschaftlichen Methoden gewonnenen Erkenntnisse erfolge dann die partizipative Entwicklung der technischen Lösung. Weniger abstrakt gesprochen, wird die Forschungsgruppe etwa bei den Stadtwerken Osnabrück mit den Busfahrerinnen und Busfahrern nach Lösungen suchen, wie sie sich über Veränderungen informieren und in Weiterentwicklungen ihrer Arbeitsprozesse einbringen können. Warum das problematisch ist? Weil Busfahrerinnen und Busfahrer keine festen Arbeitsplätze haben und aus Sicherheitsgründen während ihrer Arbeitszeit keine Smartphones benutzen dürfen. Neben Sabine Kirchhoff, Johannes Nehls und Clemens Westerkamp sind bei PACE auch Prof. Dr. Susanne Düchting, Prof. Thomas Hofmann, Prof. Dr. Markus Schmidt-Gröttrup, Prof. Sascha Wienhausen und Prof. Dr. Henrik Zöller beteiligt. Sie werden von drei Doktorandinnen oder Doktoranden unterstützt, die in dem Projekt promovieren sollen. >> red

Informationen zu den weiteren Binnenforschungsschwerpunkten der Hochschule Osnabrück finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/bfsp.html



FOTOS: (U. D. HEISE)



Hört, hört: Neuveröffentlichungen, die ihre Wurzeln am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück haben.

Die Daniel Sebastian Scholz Big Band - DDSSBB

Daniel S. Scholz hat 2014 als erster Absolvent im Hauptfach Jazzkomposition am Institut für Musik bei Prof. Niels Klein sein Studium abgeschlossen und veröffentlicht direkt im folgenden Jahr sein erstes Big-Band-Album auf seinem eigenen Label – mit eigener Big-Band. Im offiziellen Presstext zum Album heißt es: „Die Stücke auf ‚DDSSBB‘ sind Eigenkomposition mit Ecken und Kanten, eher quadratisch als rund: die Grooves erinnern an zeitgenössische Pop- und Rock-Musik, sind aber viel ausgefuchster, die Melodien meint man meist sofort mitsingen zu können, sie bewegen sich dann aber doch in eine unerwartete Richtung und überraschen mit einer schrägen Wendung.“

composer/conductor: Daniel S. Scholz; woodwinds: Salim Javaid, Paul Engelmann, Christoph Klenner, Robin Bäumner, Daniel Schröder; trumpets: Robert Dörfer, Philipp Püschel, Simon Doetsch, Gregor Lener; trombones: Moritz Wesp, Maria Trautmann, Niko Förster, Johannes Weidner; rhythm section: Raphael Jaspert, Michael Hoppe, Johannes Keller, Jonas Pirzer; voice: Thea Soti; guest soloist: Niels Klein on Track 7 (Tenor Saxophone)

Weitere Informationen gibt es unter www.quadratisch-rekords.de

Jail Job Eve – Bird of Passage

„Wer ‚Jail Job Eve‘ live erlebt, sieht und hört eine Naturgewalt, stürmisch und leidenschaftlich, mit einem Sound, der mächtig vor die Pappe tritt. Die fünf Osnabrücker Musiker spielen rockige Power-

nummern und malerische Bluesstücke voller spannender Klänge und Geschichten.“ So steht es auf timezone-records.com. „Bird Of Passage“ heißt das energiegeladene Erstlingswerk der Osnabrücker Blues-rock Band, das überall im Handel erhältlich ist. Die sieben selbstbewussten Songs überzeugen mit einem satten, organischen Sound, inspiriert von der Dynamik und Vielschichtigkeit der 70er-Jahre.

vocals: Victoria Semel; guitar: Benedikt Schlereth; keyboard: Jens Niemann; bass: Laurenz Gust; drums: Josef Röhner

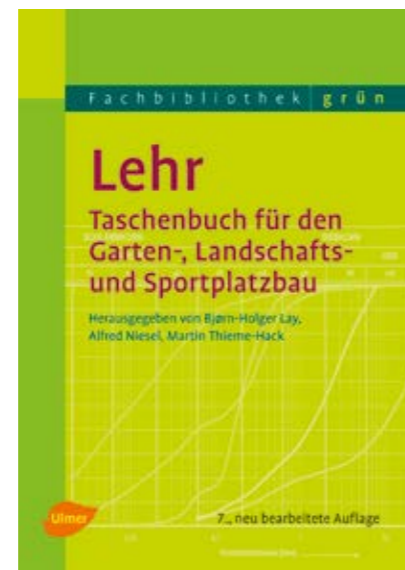
Weitere Informationen finden Sie unter www.jailjobeve.de

loos. – some basic knowledge

„loos. Das ist Jazz, Soul, aber vor allem eines: lyrische Musik. Die Texte der Sängerin Franziska Loos handeln sowohl von profanen, als auch persönlichen Eindrücken, die sie von ihrer Generation wahrnimmt.“ So heißt es im offiziellen Vorstellungstext der Band. Und weiter: „Kontemplativ, fragend, fordernd, aufzeigend: Ein Spiegel ihrer Umgebung, so versteht die 25-jährige Essenerin ihre Werke.“ Mit ihrer ausdrucksstarken Stimme transportiere sie die Geschichten ihrer Stücke direkt ins (Unter-) Bewusstsein der Zuhörer. Seit Juni 2015 spielt loos. ihr neues Programm „some basic knowledge“ von der gleichnamigen EP.

vocals: Franziska Loos; reeds/electronics: Vincent Dombrowski; piano: Raphael Röcher; bass: Christopher Bolte; drums: Lukas Schwegmann

Weitere Informationen und Hörproben im Internet unter www.loos-music.com



NEUES WISSEN SCHWARZ AUF WEISS

Mit ihren zahlreichen Publikationen zeigen die Lehrenden der Hochschule Osnabrück auf, wie facettenreich die Lehre und Forschung an der Hochschule ist. Aktuelle Bücher befassen sich mit Themen wie der anwendungsorientierten Wirtschaftsinformatik, der modernen Fahrwerktechnik oder dem Einsatz von Garantien als Marketing-Instrument.

Produktionsprozesse optimieren

Viele Unternehmen sehen sich mit der Aufgabe konfrontiert, nicht wertschöpfende Tätigkeiten zu reduzieren und die Prozesse somit zu verschlanken. Zur Analyse solcher Optimierungspotenziale in der Produktion und Logistik ist die sogenannte Wertstromplanung ein weit verbreitetes Konzept. Diese vernachlässigt jedoch die Frage nach den Kosten und deren Ursachen. In seinem Essential erweitert Prof. Dr. Frank Balsliemke das Konzept der Wertstromplanung um die Theorie der Kostenplanung. Neben grundsätzlichen Erläuterungen zur Vorgehensweise und Kennzahlen der Wertstromplanung geht Balsliemke, Professor für BWL, insbesondere Lebensmittelproduktion, ebenfalls auf die Wertzuwachskurve ein. Er zeigt auf, wie diese Modelle zu kombinieren sind. Zusätzlich zu der Frage, wie sich Verschwendung in der Produktion identifizieren lässt, erhält der Lesende Einblick in die Auswirkungen von Maßnahmen auf Prozesse und Kosten sowie die effiziente Nutzung knapper Ressourcen.

Informationssysteme nutzen

Die Wirtschaftsinformatik ist geprägt vom schnelllebigen Fortschritt der Informationstechnologien. Neue Konzepte wie Big Data, Industrie 4.0 oder Social Customer Relationship Management sind Entwicklungen, mit denen sich Unternehmen auseinandersetzen müssen. Das Buch „Anwendungsorientierte Wirtschaftsinformatik“ greift das auf und setzt die Entwicklungen in einen unternehmensorientierten Kontext. Prof. Dr. Frank Bensberg hat an dem Buch mitgewirkt, das zudem von den Professoren Paul Alpar und Rainer Alt sowie Heinz Lothar Grob, Peter Weimann und Robert Winter verfasst wurde. Neben aktuellen Entwicklungen und neuen Modellierungsnotationen erläutert das Buch grundlegende Aspekte wie die Rolle von Informationssystemen in Unternehmen und geht auf die Gestaltung, Anwendung und Entwicklung betrieblicher Systeme ein. Der Lesende erhält einen Überblick von der strategischen Planung bis zur Realisierung von Informations- und Kommunikationssystemen im Unternehmen.

Fahrwerktechnik verstehen

Mit dem „Fahrwerkhandbuch“, das Honorarprofessor Dr. Metin Ersoy von der Hochschule Osnabrück zusammen mit Prof. Dr. Bernd Heiing und Prof. Dr. Stefan Gies herausgebracht hat, wird die Reihe der ATZ/MTZ-Fachbücher um ein aktuelles Werk zum Thema Fahrwerktechnik ergänzt. Aufbauend auf den Grundlagen des Fahrwerks und der Fahrdynamik gehen die Autoren auf die einzelnen Bestandteile des Fahrwerks ein. Zusätzlich widmen sie sich den Themen des Fahrkomforts sowie der Entwicklung und der Elektronik des Fahrwerks. Abschließend richtet sich der Blick noch einmal in die Zukunft der Fahrwerktechnik. Übersichtliche Tabellen und Darstellungen erleichtern das Verstehen der Inhalte. Außerdem tragen 36 Fachexperten der Wissenschaft und Wirtschaft dazu bei, dass die Bedürfnisse von Automobilherstellern, Zulieferern und der Hochschule berücksichtigt werden, sodass das Handbuch für Berufstätige sowie für Studierende, die ein Interesse an Fahrwerktechnik haben, zu empfehlen ist.

Krankenhäuser managen

Anlass für das Buch „Krankenhausmanagement – Organisatorischer Wandel und Leadership“ war der Abschied von Professorin Dr. Barbara Schmidt-Rettig von der Hochschule Osnabrück im Sommer 2014. Wegbegleiterinnen und -begleiter, Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Schülerinnen und Schüler haben in diesem Buch Managementkonzepte für Krankenhäuser aufgegriffen, die auch durch Barbara Schmidt-Rettig geprägt wurden. Auf Basis des 2008 erschienenen Buches „Krankenhaus-Managementlehre: Theorie und Praxis eines integrierten Konzepts“ (Schmidt-Rettig, B., Eichhorn, S.) haben der Herausgeber, Prof. Dr. Winfried Zapp, sowie die Autorinnen und Autoren die dort veröffentlichten Beiträge um dem Fokus Leadership ergänzt und weiterentwickelt. Neben der Darstellung von gesundheitsökonomischen Rahmenbedingungen im Krankenhausmanagement werden hauptsächlich der organisatorische Wandel und Leadership in den Strukturen des Krankenhausmanagements betrachtet.

Ein Klassiker des Fachbereichs

Prof. Björn-Holger Lay, Prof. Alfred Niesel und Prof. Martin Thieme-Hack haben mit dem Buch „Lehr-Taschenbuch für den Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau“ einen Klassiker des Studienbereichs in seiner 7. Auflage herausgegeben. Mit diesem Buch besteht für Studierende, Dozentinnen und Dozenten sowie Berufstätige der Branche ein Nachschlagewerk, das technisches Grundlagen- und Detailwissen in einer erklärenden Tabellensammlung zusammenfasst. Dem Lesenden wird ein umfangreicher Überblick der Themenbereiche von Vermessung über Vegetationstechnik, Entwässerung, Wegebau bis hin zu nachhaltigem Bauen geboten und relevante Querbeziehungen zu Nachbardisziplinen wie Beton- und Metallbau werden aufgezeigt. Neuerungen der 7. Auflage sind unter anderem die Überarbeitung der Kapitel nach aktuellen nationalen und internationalen Normen sowie die Ergänzung um das Thema der Dachbegrünung, das zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Garantien unter der Lupe

Der Einsatz von Garantien als Marketinginstrument ist im Konsum- und Industriegterbereich weit verbreitet, da es die Kundenbindung fördert. In dem von Prof. Dr. Guido Grunwald veröffentlichten Buch werden Garantien einmal genauer unter die Lupe genommen. Angefangen bei den Grundlagen wie dem Garantieprozess oder den verfolgten Zielen werden die Wirkungen des Instruments analysiert. Sowohl in der Vorkauf- als auch in der Nachkaufphase bietet der Einsatz von Garantien verschiedene Chancen. Der Marketing-Fachmann Grunwald geht dabei auch auf die Grenzen dieses Marketinginstruments ein. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wird der Leserschaft eine Entscheidungsbasis an die Hand gegeben, mit der sie die optimale Garantiedauer bestimmen kann. Die gewonnenen Erkenntnisse werden anschaulich an einem Fallbeispiel erläutert. Wer also Unterstützung bei der Umsetzung von Garantiepolitik benötigt, hat mit diesem Buch eine gute Wahl getroffen.



TEAMARBEIT ALS MOTOR FÜR DEN ERFOLG

Seit 2007 nimmt das studentische Rennteam der Hochschule Osnabrück am internationalen Konstruktionswettbewerb „Formula Student“ teil, seit fünf Jahren mit einem Elektrofahrzeug. Bei der diesjährigen deutschen Auflage des Wettbewerbs wiederholte das Ignition Racing Team electric (IRTe) seinen Erfolg des Vorjahres: Mit Gesamtplatz sechs erzielte es die beste Platzierung einer Fachhochschule und wurde zugleich das drittbeste deutsche Team. Auch bei der Formula Student Spain, die in Barcelona ausgetragen wurde, belegte das Team den sechsten Gesamtplatz. Im IRTe entwickeln Studierende der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik neben ihrem Studium Jahr für Jahr ein neues Rennfahrzeug. Unterstützt werden sie von Studierenden der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. So setzen alle ihr theoretisches Wissen auf verschiedenen Gebieten in die Praxis um und eignen sich zusätzliches Wissen an – weit über die Studieninhalte hinaus. (www.ignition-racing.de)

Zum Team:

Der große Erfolg des IRTe ist nicht allein den Piloten zu verdanken. Er ruht auf den Schultern aller Teammitglieder, die auch abseits der Strecke Spitzenleistung bringen: bei Konzeptpräsentationen, der Erstellung des Business Plans, in der Box – oder auch im Camp, wo es um die Verpflegung des gesamten Teams geht. Das Team der Saison 2015 zeichnete sich aus durch guten Zusammenhalt und Spaß bei der Arbeit.

Teamleiterin: Swenja Heuer, **Technischer Leiter:** Torben Brockhage

Teammitglieder: Jonathan Baer, Jan Bauch, Philipp Bergmann, Lisa Berkemeier, Dennis Bleitner, Felix Böckmann, Stefan Brandt, Daniel Brontsch, Christoph Brüggemann, David Büscher, Thomas Büssing, Uwe Dünzelmann, Kai Duske, Simon Elias, Lisa Fahrenkrug, Fabian Fischer, Wilhelm Geesken, Christoph Gerling, Christin Gremme, Daniel Guss, Jan von der Haar, Andre bei der Hake, Nils Hämmerling, Tim Holthaus, Daniel Holtmann, Felix Hörnschemeyer, Matthias Kahre, Ole Kasten, Christoph Kempkes, Markus Kerfeld, Robin Klodt, Alina Louisa Koch, Sören Lux, Emil Machmudow, Maximilian Matt, Carsten Möllers, Hendrik Münstermann, Marc Niehoff, Nick Reinhardt, Michael Reinig, Andreas Rosenberg, Carsten Rötter, Laurence Schippmann, Frederic Schmitz, Benjamin Schneider, Dennis Schuckmann, Philip Stankoweit, Hauke Thömen, Fabian Trommer, Andreas Windhaus

Partner und Unterstützer:

Harting KGaA (Hauptsponsor), Bartsch GmbH, BASF Polyurethanes GmbH, DD-Compound GmbH, dSPACE GmbH, Engelbrecht Lasertechnik GmbH, FERCHAU Engineering GmbH, Franz Wölfer Elektromaschinenfabrik Osnabrück GmbH, GTÜ Gesellschaft für Technische Überwachung mbH, Hochschule Osnabrück, HP-Textiles GmbH, Irlmer GmbH, Kammerer Gewindetechnik, PROFT Pulverbeschichtung GmbH, Strukton Embedded Solutions BV, Taflan GmbH, VENSYS Elektrotechnik GmbH, Windmüller und Hölscher Ausbildungs GmbH, Wolff GmbH, ZF Friedrichshafen AG

Zur Technik:

Elektrofahrzeug (seit 5 Jahren)
Gesamtgewicht 225 kg
Maße (L / B / H, in mm): 2643 / 1400 / 1200
22 km Reichweite bei Renngeschwindigkeit
Höchstgeschwindigkeit ca. 110 km/h
Spitzenleistung 100 kW
Hinterachslenkung seit 2015 (als einziges Team bei der Formula Student Germany)

Zur Geschichte:

2006 gründeten zehn Studierende verschiedener Fachrichtungen des Maschinenbaus das erste Rennteam der Fachhochschule Osnabrück. Damit wollten sie neben dem Studium ihrer Leidenschaft für den Motorsport nachgehen. Sie gründeten einen Verein, dessen Arbeit von Anfang an auf allen Ebenen der Hochschule unterstützt wurde. Die Mitgliederzahl wuchs stetig. Mittlerweile gehören auch Studierende der Wirtschaftswissenschaften, der Elektrotechnik und der Informatik dem Team an. Mit großem Ehrgeiz entwickelt das IRTe Jahr für Jahr einen neuen Rennwagen und ist stets bestrebt, Innovationen einzubringen, dazuzulernen und somit die Rennperformance im Wettbewerb mit zahlreichen deutschen und internationalen Teams zu steigern.

STUDIERN AM PULS DER ZEIT

Ob es um die Herausforderungen bei der Energiewende geht, um die soziale Teilhabe Geflüchteter oder um die Kommunikation von Themen der Agrar- und Ernährungsbranche - die Hochschule Osnabrück reagiert auf die wachsende Nachfrage nach Fachkräften, die sich diesen Aufgaben stellen.

Zum Wintersemester 2015/16 liefen an der Hochschule Osnabrück gleich drei neue Master-Studiengänge sowie ein neues Master-Profil an. Ein weiterer Master-Studiengang beginnt zum Sommersemester 2016. Die WIR gibt einen Überblick.

Vordenker für die Integration: Soziale Arbeit: Lokale Gestaltung sozialer Teilhabe (Master of Art)

„Die Kommunen stehen vor zahlreichen neuen Herausforderungen – sei es die Inklusion, der demografische Wandel oder ganz aktuell die Aufnahme von Flüchtlingen. Dafür benötigen die Städte und Gemeinden Fach- und Führungskräfte, die Konzepte für das soziale Zusammenleben entwickeln und durchführen können“, so Prof. Dr. Stephan Maykus. Genau für diese Aufgaben qualifiziert der neue Master-Studiengang „Soziale Arbeit: Lokale Gestaltung sozialer Teilhabe“ der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Auf die 25 Plätze haben sich zum Wintersemester rund dreimal so viele Interessierte beworben – und zwar aus dem gesamten Bundesgebiet. Der Studiengangsbeauftragte Maykus erklärt das Interesse so: „In Niedersachsen und in angrenzenden Regionen gibt es keinen vergleichbaren Master-Studiengang, der die soziale Teilhabe innerhalb der Kommunen in den Mittelpunkt stellt. Außerdem können die Studierenden Forschungserfahrung sammeln, da der Master inhaltlich eng mit unserem Binnenforschungsschwerpunkt ‚Inklusive Bildung‘ verzahnt ist.“ Die Studierenden können sich an Teilstudien beteiligen und beispielsweise Befragungen zum Thema Inklusion in Grundschulen und KiTas durchführen. Ein weiterer Nebeneffekt: Sie knüpfen dadurch Kontakt zu Bildungseinrichtungen sowie zu

Städten und Gemeinden und damit zu potenziellen Arbeitgebern. Die Absolventinnen und Absolventen können unter anderem leitende oder koordinierende Funktionen in den Sozial-, Bildungs- und Jugendhilfeverwaltungen auf Landkreis- und Stadtebene einnehmen oder als Integrationsbeauftragte in Verwaltungen, sozialen Einrichtungen und Wohlfahrtsverbänden arbeiten. Auch wissenschaftliche Tätigkeiten sind möglich.



www.wiso.hs-osnabrueck.de/master-soziale-arbeit.html

Zukunftsanforderungen der Energiewirtschaft im Blick: Wirtschaftsingenieurwesen - Energiewirtschaft (Master of Science)

Wirtschaftliche, technische und politische Einflussfaktoren der Energiewende kennenlernen und verstehen, das können seit diesem Wintersemester 25 Studierende des neuen Vollzeit-Master-Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen Energiewirtschaft“. Durch eine inhaltliche Ausrichtung auf ein Energieversorgungssystem mit hohen Anteilen erneuerbarer Energien eröffnet der Studiengang vielfältige Perspektiven in einem zukunftsträchtigen Bereich. Der Studiengang wird gemeinsam von den Fakultäten Management, Kultur und Technik sowie Ingenieurwissenschaften und Informatik angeboten. Die Hauptzielgruppe der neuen Studienrichtung sind Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieure. „Sofern aber bestimmte Auflagen erfüllt werden, können auch Absolventinnen und Absolventen aus den Bereichen BWL und Ingenieurwesen aufgenommen werden. Somit bietet der Studiengang fast allen Studierenden am



Als Pflichtmodule werden im Master Erneuerbare Energien unter anderem „Solartechnik“, „Wind- und Wasserkraft“ sowie „Thermische Energieanlagentechnik“ angeboten.



Mathes Althoff
Master
Erneuerbare Energien

„Mein Bachelorstudium habe ich am Campus Lingen im Bereich Engineering technischer Systeme abgeschlossen. Zurzeit arbeite ich in einem Industrieprojekt im Bereich der solaren Wärmeerzeugung. Dadurch wurde mein Interesse am zukunftsweisenden Thema der erneuerbaren Energien geweckt. Mit dem neuen Master kann ich sowohl das Projekt als auch mein Interesse an der neuen Thematik weiter ausbauen. Den berufs begleitenden Studiengang in mein berufliches und persönliches Zeitmanagement einzubinden, gelingt durch die strukturierte Stundenplanung und Studienorganisation sehr gut.“



Sven Hermeling
Master Wirtschaftsingenieurwesen - Energiewirtschaft

„In Lingen habe ich schon meinen Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen gemacht. Nicht nur, weil mir da schon die Lehre, die Dozenten und der Campus gut gefallen haben, sondern auch, weil die Thematik des neuen Studiengangs sehr zukunftsträchtig ist, war der Master Energiewirtschaft in Lingen meine erste Wahl. Einige Wahlmodule und Vertiefungsmöglichkeiten machen das Studium zu einer sehr individuellen Angelegenheit, bei der die eigenen Interessen stark berücksichtigt werden. Auch Teil des ersten Durchlaufs des neuen Studiengangs zu sein, hat mich dazu bewegt, den Master in Lingen zu machen.“



Niklas Gausmann
Master Soziale Arbeit: Lokale Gestaltung sozialer Teilhabe

„Schon in meinem Bachelorstudium an der Hochschule Osnabrück hatte ich als Schwerpunkt das Thema ‚Sozialraumorientierung‘. Dass der Master thematisch darauf aufbaut, ist für mich ideal. Nach meinem Anerkennungsjahr an einer Schule habe ich gemerkt, dass ich mich später lieber auf sozio-kultureller Ebene für die Soziale Arbeit einsetzen möchte. Dafür bietet mir der Master eine gute Ausgangslage. Mein erster Eindruck ist sehr positiv. Wir können viel tiefer in das Thema einsteigen, und die Gruppengröße ist mit rund 20 Personen wirklich ein Luxus. Alle sind sehr motiviert.“



Christina Lenfers
Master Medien- und CSR-Kommunikation in der Agrar- und Lebensmittelindustrie

„Ich habe bereits mein Bachelor an der Hochschule Osnabrück im Agribusiness gemacht. Schon hier kristallisierte sich heraus, dass ich neben den landwirtschaftlichen Modulen vor allem Interesse an Kommunikationsthemen habe. Der Agrarsektor wird in den nächsten Jahren noch stärker in den Fokus unserer Gesellschaft geraten. Es wird immer wichtiger werden ausgebildete Fachkräfte zu haben, die kritische landwirtschaftliche Themen in der Öffentlichkeit erfolgreich kommunizieren können. Das neue Masterprofil ist dafür eine super Voraussetzung. Vor allem der kontinuierliche Praxisbezug und die familiäre Atmosphäre machen den Studiengang zu etwas ganz Besonderem.“

FOTOS: O. PRACHT, J. LUDGER, A. THANOS, PRIVAT

Institut für Management und Technik die Möglichkeit, ihr Studium in Lingen nach dem Bachelor fortzusetzen“, erläutert der Studiengangsverantwortliche Prof. Dr. Tim Wawer. 60 Prozent der Studierenden des ersten Durchgangs haben ihren Bachelorabschluss nicht auf dem Campus in Lingen gemacht. „Immatrikuliert haben sich Studierende unter anderem aus Wilhelmshaven und Münster, aber auch aus weiter entfernten Orten wie Jena oder Darmstadt“, so Wawer. Mit den Zukunftsanforderungen im Blick verknüpft der neue Studiengang Inhalte aus der Technik und Wirtschaft, aber auch die Politik und Kommunikation werden berücksichtigt. „Der Master beleuchtet die Energiewirtschaft aus zwei Perspektiven, nämlich vonseiten des Energieversorgungssystems und vonseiten der Nutzer“, erklärt der Studiengangsverantwortliche.



www.master-energiewirtschaft.de

Fach- und Führungskräfte für nachhaltige Energietechnik: Erneuerbare Energien (Master of Science)

Der ebenfalls seit dem Wintersemester angebotene Master „Erneuerbare Energien“ beleuchtet das Thema aus der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Perspektive. „Die Bundesregierung will die gesetzten Klimaschutzziele erreichen. Das ist nur mit einem weiteren Ausbau der Anlagentechnik erneuerbarer Energien sowie einer deutlichen Steigerung der Energieeffizienz erreichbar“, sagt Prof. Dr. Sandra Rosenberger, Professorin für Nachhaltige Energietechnik. Sie hat das berufsbegleitende Studienangebot gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen im Hinblick auf das enorme Wachstum der Branche und die steigende Nachfrage nach kompetenten Fach- und Führungskräften entwickelt.

Der Master dauert sechs Semester und ist als Fernstudiengang mit Präsenzphasen am Wochenende auf dem Campus Westerberg konzipiert. Er richtet sich an Absolventinnen und Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie des Wirtschaftsingenieurwesens, die mindestens ein Jahr Berufserfahrung vorweisen können. „In unserem ersten Durchgang gibt es eine breite Altersspanne. Die Studierenden sind zwischen Ende 20 und 50 Jahre alt und hoch motiviert. Sie bringen durch ihre unterschiedlichen Lebensläufe und Erfahrungen immer wieder spannende Impulse in die Seminare mit ein“, so Rosenberger.

Als Pflichtmodule werden unter anderem „Solartechnik“, „Wind- und Wasserkraft“ sowie „Thermische Energieanlagentechnik“ angeboten. An diesen nehmen auch die Studierenden des Master-Studiengangs „Energiewirtschaft“ teil. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Wahlmodulen zu Themen wie beispielsweise „Kraftwärmekopplung und Wärmepumpen“, „Energiesparendes Bauen“ oder „Photovoltaik“. Dazu können sich die Studierenden umfangreiche Managementkompetenzen aneignen.



www.ecs.hs-osnabrueck.de/master-ee.html

Nachhaltige Kommunikation für die grüne Branche: Medien und CSR-Kommunikation in der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft (Master of Science)

Der Master-Studiengang Agrar- und Lebensmittelwirtschaft bietet seit dem Wintersemester 2015/16 ein neues Schwerpunktprofil „Medien und CSR-Kommunikation“ an. Das viersemestrige Vollzeitstudium richtet sich vor allem an Nachwuchskräfte mit agrar-, gartenbau- und ernährungswirtschaftlichem Bachelorabschluss, die sich eine zusätzliche Qualifikation im Bereich der Medien- und der Corporate-Social-Responsibility-Kommunikation, also der Nachhaltigkeitskommunikation, aneignen wollen.

Die Möglichkeit, sich auf die Kommunikation für die grüne Branche zu spezialisieren, ist bundesweit bislang einzigartig. „Wir möchten mit diesem neuen Profil einen kleinen Beitrag dazu leisten, die Kommunikation zwischen der Agrar- und Ernährungswirtschaft und den verschiedenen Stakeholdern wie zum Beispiel der Gesellschaft zu intensivieren und wieder ein besseres gegenseitiges Verständnis zu erlangen“, erklärt Prof. Dr. Karin Schnitker, Professorin für Unternehmensführung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Neben journalistischen Darstellungsformen und Grundlagen der PR-Arbeit beschäftigen sich die Studierenden unter anderem auch mit der Verbraucherorientierung in der medialen Ernährungskommunikation und mit Nachhaltigkeitskommunikation. Führungsseminare runden das Masterangebot ab. Nicht nur Lehrende der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, sondern auch Professorinnen und Professoren der Fakultäten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Management, Kultur und Technik wirken tatkräftig mit. „Dieses neue Studienangebot konnte dank einer breiten Unterstützung der grünen Branche initiiert werden, welche über einen Pilotzeitraum von fünf Jahren die Professur ‚Medien- und CSR-Kommunikation‘ finanziert“, so Schnitker.

Neben journalistischen Darstellungsformen und Grundlagen der PR-Arbeit beschäftigen sich die Studierenden unter anderem auch mit der Verbraucherorientierung in der medialen Ernährungskommunikation und mit Nachhaltigkeitskommunikation. Führungsseminare runden das Masterangebot ab. Nicht nur Lehrende der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, sondern auch Professorinnen und Professoren der Fakultäten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Management, Kultur und Technik wirken tatkräftig mit. „Dieses neue Studienangebot konnte dank einer breiten Unterstützung der grünen Branche initiiert werden, welche über einen Pilotzeitraum von fünf Jahren die Professur ‚Medien- und CSR-Kommunikation‘ finanziert“, so Schnitker.



www.al.hs-osnabrueck.de/medien-und-csr-kommunikation.html

Unternehmenskommunikation für Fach- und Führungskräfte: Corporate Communications (Master of Arts)

Zum Sommersemester 2016 wird ein weiterer Studiengang starten. Der berufsbegleitende Master Corporate Communications ist auf fünf Semester angelegt und richtet sich an Berufstätige in der Unternehmenskommunikation oder in angrenzenden Bereichen wie Marketing, HR, Controlling oder Investor Relations, die ihre Kenntnisse in den Bereichen Führung und Kommunikation vertiefen und professionalisieren möchten. Besonderer Fokus wird dabei auf die komplexen Aufgaben des Change- und Krisen-Managements gelegt. Interessierte können sich bis zum 15. Februar 2016 bewerben. >> jl/at



www.master-corporate-communications.de

MUSIK-STUDIERENDE ALS BRÜCKENBAUER

Studierende des Instituts für Musik bieten für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen an der Hochschule Osnabrück kostenlosen Unterricht an. Die Resonanz ist groß.

Wie die Hochschule Osnabrück noch stärker von ihrem Institut für Musik (IfM) profitieren kann? Wenn es nach Peter Damaschke, Pop-Musik Student am IfM, geht, soll es zukünftig den Musikunterricht für alle geben. In seinem Praxisprojekt hat er einen dreitägigen Workshop geplant und durchgeführt, der sich an alle Studierenden der Hochschule Osnabrück richtete. „Jeder Studierende konnte sich für den Musikunterricht bewerben. Egal, ob bereits musikalische Vorkenntnisse vorhanden waren. Die Vorkenntnisse waren und sind kein Auswahlkriterium“, erklärt Damaschke, der sich über die große Resonanz freut. „Mit sieben Lehrenden haben wir die rund 30 Workshop-Teilnehmenden unterrichtet.“ Insgesamt hatte es mehr als 100 Bewerberinnen und Bewerber gegeben, wobei der Gesangsunterricht und der Gitarrenunterricht besonders hoch im Kurs standen. In den Workshops konnten sich die Studierenden an den Instrumenten E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug und Klavier ausprobieren oder den Workshop Gesang belegen. Für die beiden Workshop-Runden, die in der vorlesungsfreien Zeit im Februar und im September stattfanden, konnte Damaschke seine Kommilitoninnen und Kommilitonen als Musiklehrer gewinnen. „Die Studierenden hatten zum größten Teil ihre Lehrprobe absolviert. Sie ist eine erforderliche Prüfung für unseren Studiengang. So konnte ich gewährleisten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen guten Unterricht erhalten.“ Eine Stunde am Tag Instrumental- oder Gesangsunterricht, jeweils eine Stunde Seminar zu den Themen „Wie übe ich richtig?“, „Rhythm and Groove“ und „Wirkung von Musik“ – das waren die Bausteine der Workshops. Nachmittags fand dann das Bandcoaching statt. „Zum Ende des Musikunterrichts fand am Mittwochabend ein Konzert mit den Bands der Workshops statt, bei dem wirklich jeder mitgespielt hat“, berichtet Damaschke. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren bunt gemischt, sowohl in Bezug auf die Studiengänge, als auch ihre Vorkenntnisse. Manche



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Lehrenden der ersten Workshop-Runde in ihrem Proberaum im Institut für Musik mit Projektleiter Peter Damaschke (vorn).

hatten bereits fünf Jahre Gesangsunterricht, andere hatten noch nie einen E-Bass in der Hand. Finanziert wurden die Workshops aus Studienqualitätsmitteln.

Wie es weitergeht?

Damaschke hat für die nächste vorlesungsfreie Zeit und damit die dritte Workshop-Runde im Februar 2016 Studienqualitätsmittel beantragt und diese auch bewilligt bekommen. „Gerade die Evaluation des Projektes zeigt, dass die Studierenden gerne regelmäßigen Musikunterricht haben möchten. Und genau das verfolge ich aktuell zusätzlich. Ich habe den riesigen Wunsch, eine Musikschule in der Hochschule zu etablieren. Quasi ein ähnliches Angebot, wie der Hochschulsport.“ Der Hochschulsport ist seit 1980 fester Bestandteil des Hochschullebens.

„Die Grundidee war es, eine Brücke zu bauen, denn oft wissen andere Studierende zwar, dass es das IfM gibt, aber nicht, was wir da machen. Mit dem Musikunterricht haben wir die Gelegenheit zu zeigen, was wir können. Gleichzeitig können wir unser Wissen weitergeben, und die Studierenden können ein Instrument lernen.“ >> sa

DAS BEBEN HAT NICHT AUFGEHÖRT

Rabin Bista ist nach seinem Studium an der Hochschule Osnabrück nach Nepal zurückgekehrt. Dort erlebte er im April das verheerende Erdbeben mit fast 9.000 Toten. Nun muss das Land den mühsamen Weg des Wiederaufbaus gehen.

Vor seinem Studium in Osnabrück hat Rabin Bista für eine Britische Nonprofit-Organisation gearbeitet. 2009 schloss er sein Studium „Management in Nonprofit-Organisationen“ an der Hochschule Osnabrück ab. Danach arbeitete Bista als Verwaltungsleiter für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Nepals Hauptstadt Kathmandu. Seit Juni 2015 arbeitet Bista für das Indo-German Energy Programme (www.igen-re.in) in Neu Delhi.



Liebe Osnabrücker,

2009, nach meinem Master-Abschluss an der Hochschule Osnabrück, bin ich nach Nepal zurückgekehrt. Die Lage in Nepal war in den vergangenen fünf Jahren fast unverändert. Aber 2013 haben die Nepalesen eine neue verfassunggebende Versammlung gewählt, und ich denke, Nepal war auf einem guten Weg. Aber am 25. April 2015 hat die Natur das Land noch einmal zusammenbrechen lassen und es mindestens 50 Jahre zurückgeworfen.

Es war ein Samstag. Ich war in meinem Dorf Sankhu, 20 Kilometer entfernt von meiner Wohnung in Kathmandu, und besuchte meine Eltern. Ich erinnere mich genau. Es war 11:56 Uhr. Ich war mit meinem dreijährigen Sohn auf dem Feld. Wir spielten. Plötzlich hörte ich einen komischen Ton, wie eine explodierende Bombe. Als ich realisierte, dass es ein Erdbeben war, nahm ich meinen Sohn sofort in meine Hände. Das Beben hat einfach nicht aufgehört. Ich blickte zu den Häusern und sah, wie die Dächer einstürzten. In wenigen Sekunden war ein Haus komplett eingebrochen. Wir konnten nicht stehen. Ich habe mich mit meinem Sohn hingeworfen. Ich blickte in Richtung der umgebenden Berge des Kathmandutals, aber sie waren nicht zu sehen. Asche lag in der Luft. Als ich wieder auf mein Dorf blickte, waren schon 80 Prozent der Häuser eingebrochen. Wo war meine Familie? Viele schlimme Gedanken kamen. Aber nach wenigen Minuten haben wir uns gefunden, da sich alle auf dem Feld sammelten. Was für eine Erleichterung! Unser Dorf hat Glück gehabt, nur eine Person hat sich ein Bein gebrochen. Aber für Nepal war es die tödlichste Katastrophe in der Geschichte. Fast 9.000 Nepalesen haben das Leben verloren und etwa 450.000 Menschen ihr Zuhause.

In der Folge hatte Nepal Unterstützung aus der ganzen Welt. Aber viele haben bis heute noch kein Zuhause und wohnen in Zelten. Die Regierung versucht, Schulen, Krankenhäuser und Regierungsbüros zu eröffnen. Wir sehen das auch als Chance für einen guten Neuanfang, um ein besseres, friedlicheres und glücklicheres Land zu sein. Während der Wochen nach dem Erdbeben habe ich gemerkt, was Nonprofit-Organisationen (NPO) leisten können. 90 Prozent aller Unterstützung wurden in den Erdbebenwochen von NPO geleistet. Das hat auch mich ehrlich gefreut und motiviert, mich hier weiter und noch mehr zu engagieren. Ich versuche, ein paar Jahre Erfahrungen im NPO-Management in Nachbarländern zu sammeln. Eigentlich habe ich auch vor, eine Doktorarbeit über NPO zu schreiben, gern an der Hochschule Osnabrück. Aber das hat noch Zeit.

Rabin Bista



Die Doktorandin Marlene Walk während der Verleihungsfeier an der University of Pennsylvania.

NÄCHSTE STATION: INDIANAPOLIS

Die wissenschaftliche Karriere von Marlene Walk ist außergewöhnlich. Als Absolventin der Hochschule Osnabrück erarbeitete sie sich ein Forschungsstipendium an der renommierten University of Pennsylvania. Jetzt ist die 34-Jährige Assistant Professor an der Indiana University.

Ein Treffen einer amerikanischen und einer deutschen Wissenschaftlerin in einem kleinen südkoreanischen Supermarkt im Jahr 2007 steht am Beginn dieser Geschichte. Acht Jahre später tritt Marlene Walk, 2009 Master-Absolventin der Hochschule Osnabrück, ihre Stelle als Assistant Professor an der Indiana University in Indianapolis an. „Manchmal kann ich es selbst noch nicht glauben, dass alles so geklappt hat“, sagt Walk. Aber Prof. Dr. Heike Schinnenburg, die Walk über die Jahre als Mentorin begleitet hat, überrascht die bemerkenswerte wissenschaftliche Karriere nicht. „Diese kontinuierliche Arbeitsbereitschaft, Zähigkeit und Verbindlichkeit, die Marlene von Beginn an gezeigt hat, sind keinesfalls selbstverständlich“, betont die Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Personalmanagement. Für Schinnenburg ist es nur folgerichtig und der verdiente Lohn für ein jahrelanges, planvolles Vorgehen vieler Beteiligten und die große Leistungsbereitschaft von Walk, dass sie nun als Assistant Professor die nächste Stufe auf der wissenschaftlichen Karriereleiter erklommen hat.

Tatsächlich begann alles 2007. „Für unsere Hochschule habe ich die Kyung Hee University in Seoul besucht. Erstmals nahmen Studierende der Hochschule Osnabrück an der dortigen Summer School teil“, berichtet Schinnenburg. Es ging darum, die Kooperation der Hochschulen zu stärken. „Mittlerweile ist das etabliert, vor allem dank des Einsatzes von Prof. Dr. Peter Mayer.“ Während des Aufenthaltes in Seoul 2007 lernte Schinnenburg Prof. Dr. Femida Handy von der University of Pennsylvania kennen. Im Laufe des Tages hatte sich kein Treffen ergeben. Aber am Abend, in einem kleinen Supermarkt in Seoul, liefen sich die beiden über den Weg. Ein Zufall, der am Beginn einer nun über Jahre gewachsenen, planvollen wissenschaftlichen Zusammenarbeit steht. Handys Forschung und Lehre konzentrieren sich unter anderem auf die Wirtschaftlichkeit des Nonprofit-Sektors, Freiwilligenarbeit und Human Resources. Schinnenburg und Handy erkannten, dass sie an sehr ähnlichen Fragestellungen interessiert sind. Ein Jahr später lernte Marlene Walk während der Summer School

in Südkorea Handy kennen. Walk war zu dieser Zeit Studentin im Osnabrücker Master „Management in Nonprofit-Organisationen“. Es gelang ihr, neben Schinnenburg auch Handy als Betreuerin für ihre Masterarbeit zu gewinnen. Sie verfasste die 2009 fertiggestellte Arbeit in Englisch. Sie trägt den Titel „Nonprofit Employees: Influencing factors for disappointment and recommendations for Human Resource Policies“.

Die Arbeit war ein Türöffner, denn sie überzeugte auch Handy, dass Walk das Rüstzeug mitbrachte, um an der University of Pennsylvania (UPenn) zu promovieren. Allein das ist so etwas wie ein Ritterschlag. Zur Einordnung: Die private Universität in Philadelphia zählt zu den renommiertesten und ältesten Universitäten in den USA. „Die Penn ist eine der weltweit stärksten Forschungs- und Lehrinstitutionen mit einem Forschungsbudget, das im Vorjahr mehr als 800 Millionen Dollar betrug“, heißt es unter anderem von der Penn-Präsidentin Dr. Amy Gutmann auf der Internetseite Hochschule, die 1740 gegründet wurde. Sie wird kontinuierlich zu den zehn besten der USA gezählt.

Enge Verbindungen zum Binnenforschungsschwerpunkt „Inklusive Bildung.“

Dieser Hintergrund macht deutlich, was es bedeutet, ein Forschungsstipendium der UPenn zu erhalten. 2010 erhielt Walk die Zusage für ein „Research Fellowship“ an der „School of Social Policy and Practice“.

Schinnenburg erinnert sich gern: „Wir waren hier wirklich eine Woche lang im Freudentaumel.“ Als einzige Nicht-Muttersprachlerin und auch als einzige Europäerin der jüngeren Jahrgänge erhielt Walk die Chance, an dem Programm teilzunehmen. Ohne ein Stipendium würde es jährlich 28.000 Dollar an reinen Studiengebühren kosten.

Walk hatte sich diese Chance erarbeitet, und sie ergriff sie von Beginn an. Im September 2010 zog Walk nach Philadelphia. „In den ersten drei Jahren habe ich studiert, im vierten Jahr lag der Fokus dann auf dem Dissertations-Proposal, also der Beschreibung meines Promotionsvorhabens“, erläutert Walk.

In ihrer Dissertation blickt sie aus organisationstheoretischer Sicht auf die Einführung der inklusiven Bildung an Schulen in der Region Osnabrück. In der kumulativen Promotion, die also auf Veröffentlichungen in Fachzeitschriften basiert, hat vor allem die Arbeit „Because I say so: The Impact of Leaders' Attitude toward Organizational Change“ viel Aufmerksamkeit erhalten. Das liegt zum einen daran, dass der Artikel zugleich auf die Implementierung des Wandels und die inhaltliche Bedeutung des Wandels für die Betroffenen blickt. Er vereint also die zuvor getrennten Perspektiven der Change-Management-Forschung und der Inklusionsforschung. Zum anderen kann der Artikel mit erstaunlichen Befunden aufwarten. „Ich fand sehr kontraintuitive Dinge“, berichtet Walk. „Eine Erkenntnis der Studie ist, dass, je positiver etwa die Einstellung des Schulleiters zur

Inklusion ist, desto höher ist der Widerstand bei den Lehrerinnen und Lehrern.“

Die Wertigkeit der Arbeit lässt sich auch daran ermessen, dass sie beim Treffen der Academy of Management (AOM) in Vancouver im August 2015 mit dem „Best Paper Based on a Dissertation-Award“ im Bereich Organizational Development and Change ausgezeichnet wurde. Die AOM wurde 1936 gegründet und vereint weltweit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Management und Organisation.

Walks Dissertationsthema steht auch für die gelungene Zusammenarbeit zwischen dem Binnenforschungsschwerpunkt „Inklusive Bildung“, der 2012 an der Hochschule Osnabrück seine Arbeit aufnahm, und der UPenn. „Man muss dazu auch wissen, dass das Forschungsstipendium für vier Jahre bewilligt wird“, erläutert Schinnenburg. Im fünften Jahr musste sich Walk selbst finanzieren. Als Promovendin arbeitete sie im Binnenforschungsschwerpunkt an der Hochschule Osnabrück, kehrte also nach Deutschland zurück. „Auch dies ist das Ergebnis einer sehr langfristigen Planung“, betont die Professorin.

Im April 2015 verteidigte Walk ihre Dissertation „Attitudes and Responses to Organizational Change: Essays on Schools, Teachers and their Work.“ Heike Schinnenburg ist deutlich anzumerken, wie sehr sie sich für Walk freut, aber auch, welchen Respekt sie vor dieser Leistung hat: „An der UPenn ist das Klima enorm leistungsorientiert. Es gilt, innerhalb kürzester Zeit ein sehr hohes Publikationsniveau zu erreichen. Und Marlene hat das gemeistert.“

Und nun Assistant Professor an der School of Public and Environmental Affairs der Indiana University.

26-mal ist Walk in den Jahren 2010 bis 2015 zwischen den USA und Deutschland hin- und hergeflogen, an Urlaub war im Grunde nicht zu denken, die Wochenenden waren meist zum Arbeiten da. Und nun also hieß es für Walk, wieder die Koffer zu packen, um die Stelle als Assistant Professor an der School of Public and Environmental Affairs der Indiana University anzutreten. Hier lehrt und forscht sie seit einigen Monaten. Zeit für eine Atempause? Im Grunde nicht. „Als Assistant Professorin tickt die Tenure Clock“, sagt Walk. In fünf Jahren wird sie nach den Kriterien „excellence in research“, „excellence in teaching“ und „excellence in service“ evaluiert. Dann entscheidet sich, ob ihre Stelle entfristet wird.

„Der Leistungsdruck bleibt also“, sagt sie. Ihre Freude über die neue Stelle schmälert das nicht im Geringsten. Walk blickt merklich zufriedener auf das Erreichte. Und sie macht sich gern auf die nächste Wegstrecke. >> hs

Weitere Informationen zu Assistant Professor Marlene Walk finden Sie unter <http://www.spea.iupui.edu/facultyandstaff/faculty-directory/mwalk.php>. Informationen zum Binnenforschungsschwerpunkt „Inklusive Bildung“ finden Sie unter www.wiso.hs-osnabrueck.de/inklusive-bildung.html



FOTO: PRIVAT

DER BODEN ALS ARBEITSGRUNDLAGE

Simone Baumann unterstützt die Lehre bei bodenkundlichen Gelände- und Laborarbeiten. Zudem koordiniert sie den noch jungen Studiengang „Boden, Gewässer, Altlasten“ mit. Im Vorjahr referierte sie unter anderem an verschiedenen Universitäten in China.

„Der Boden hat es mir angetan. Ich denke, das kommt aus der Zeit meiner Ausbildung zur Gärtnerin.“ Simone Baumann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Bodenschutz und Bodensanierung an der Hochschule Osnabrück auf dem Campus Haste. Im Gespräch merkt man schnell, dass sie das Themenfeld fasziniert. „In der kommenden Woche fahren wir mit chinesischen Studierenden auf eine Steinkohle-Bergehalde nach Ibbenbüren“, berichtet Baumann. „Vor Ort informieren wir uns, welches Material es dort gibt, welche Eigenschaften es hat, wie es um den Bewuchs der Flächen bestellt ist und wie es mit der Renaturierung aussieht.“ Exkursionen zu organisieren gehört zu Baumanns wesentlichen Aufgaben. Dafür informiert sie sich immer wieder über mögliche lehrreiche Exkursionsziele. Ist eines gefunden, gilt es, mit den Verantwortlichen vor Ort auszumachen, ob Lehrende und Studierende ein Feld untersuchen dürfen und wann und wo genau das möglich ist. „Mit dem Labor stimme ich ab, was konkret untersucht werden soll, um das entsprechende Material für die Probenentnahme zu haben. Und dann müssen die Utensilien gepackt werden, zu denen oft auch Helme und Westen zählen.“



Baumann hat nach dem Abitur eine Ausbildung zur Staudengärtnerin absolviert, dann Landschaftsökologie an der Universität Oldenburg mit dem Schwerpunkt Boden studiert. Zwischenzeitlich war sie beim Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung tätig. 2011 gab es eine Ausschreibung im Bereich Bodenschutz und Bodensanierung der Hochschule und seit 2012 unterstützt Baumann vor allem Prof. Dr. Helmut Meuser in der Lehre.

Auch wenn Exkursionen ein wesentlicher Bestandteil in Baumanns Fachgebiet sind, macht die Büroarbeit den Großteil ihrer Tätigkeit aus. Dazu zählt die Mit-Koordination des 2013 erfolgreich angelaufenen und bundesweit einzigartigen Masterstudiengangs „Boden, Gewässer, Altlasten“ (MBG) von Hochschule Osnabrück und Universität Osnabrück.

„Die Zusammenarbeit klappt sehr gut, trotzdem ist das Ganze arbeitsintensiv, weil es viel abzustimmen gilt. Viele Fragen sind neu.“ Um ein Beispiel zu nennen: Wann genau finden die Prüfungen für MBG-Studierende statt, da es ja an der Hochschule und an der Universität unterschiedliche Prüfungszeiträume gibt. Baumann ist Ansprechpartnerin für die Studierenden und auch die Dozentinnen und Dozenten. Im Vorjahr hatte die gebürtige Gelmolderin die Gelegenheit, während des Besuchs verschiedener Universitäten in China in Vorträgen einen Überblick über die Böden in Deutschland zu geben. „Ich fühle mich an der Hochschule wirklich wohl. Meine Aufgaben sind vielfältig, ich habe sehr entgegenkommende Kolleginnen und Kollegen.“

Außerdem mag ich den Standort Haste mit seinem schönen Park.“ Und dann ist da noch ihre Leidenschaft für den Boden. „Er ist die Grundlage für alles“, sagt sie, und dementsprechend befasst sie sich auch gern mit der Frage, welche Maßnahmen bei verschmutzten Böden helfen können. An der Pinnwand neben ihrem Schreibtisch hängt ein Papier, auf dem ein Wortspiel in den bunten Logo-Buchstaben der Spielzeugkette Toys "R" Us aufgedruckt ist: Soils "R" Us steht dort, „Wir sind Boden“.

Weitere Informationen finden Sie unter www.mabga.de.

„WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DAS NEUE JAHR?“

Was bringt 2016? Shakespeares Todestag jährt sich zum 400. Mal, viele Festivals werden sich ihm widmen. Die Olympischen Sommerspiele finden in Brasilien und die Fußball-EM in Frankreich statt. Uns hat aber interessiert, was sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule Osnabrück für das neue Jahr wünschen.



Svenja Knüppe (35)

Assistenz Vizepräsident Forschung, Transfer und Nachwuchsförderung

„Ich wünsche mir für das neue Jahr einen entspannteren Umgang miteinander, mit mehr Verständnis und Empathie für die Mitmenschen, in allen Bereichen des Lebens.“



Ingo Beintken (27)

OSCA-Modellierer

„Ich wünsche mir, dass 2016 ein genauso gutes Jahr wird wie 2015. Und dass alle in meiner Familie gesund bleiben.“



Hauke Peinz (46)

Mitarbeiter im IT Service Management

„Mein Wunsch für das neue Jahr ist, dass die Mitarbeiter und Studierenden für Störungen in der IT den Helpdesk noch mehr in Anspruch nehmen. Außerdem wünsche ich mir, dass der VfL Osnabrück wieder in die 2. Bundesliga aufsteigt.“



Ulrike Heuer (55)

Koordinatorin Master Soziale Arbeit

„Für das kommende Jahr wünsche ich mir, dass sich neue Wege bei der Lösung der drängenden gesellschaftlichen und politischen Probleme auf tun. Wir sollten offener und vorurteilsfreier aufeinander zugehen.“



DIE FACHFRAU FÜR FRAGEN DER STADTPLANUNG

Prof. Dr. Johanna Schoppengerd

Wie plane ich ein neues Wohngebiet? Welche rechtlichen Grundlagen müssen beachtet werden? Diese und ähnliche Fragen diskutiert Johanna Schoppengerd mit ihren Studierenden. Seit September 2015 lehrt die Dortmunderin Stadtplanung und Planungsrecht am Campus Haste. „Das Thema Planungsrecht erscheint vielen Studierenden anfangs trocken, dabei ist es für ihren späteren Beruf enorm wichtig“, so Schoppengerd. Nach dem Studium der Raumplanung an der TU Dortmund hat sie sich während eines städtebaulichen Referendariats intensiv mit den rechtlichen Aspekten der Stadtplanung beschäftigt. Anschließend hat sie in einem Planungsbüro Bebauungspläne für Kommunen entwickelt. „Nach einigen Jahren hatte ich den Wunsch nach Veränderung und wollte Dinge kritischer hinterfragen“, erläutert sie ihre Rückkehr an die TU. Kaum hatte sie zum Planungsrecht auf kommunaler Ebene promoviert, kam die Zusage aus Osnabrück. „Nun freue ich mich, anwendungsbezogen zu lehren und zu forschen. Dabei lerne ich bereits jetzt viel von Kolleginnen und Kollegen – auch aus anderen Fachdisziplinen wie der Landschaftsarchitektur.“



DER EXPERTE FÜR DIDAKTIK IM BERUFSFELD PFLEGE

Prof. Dr. Benjamin Kühme

Benjamin Kühme ist seit diesem Semester Professor für Pflegewissenschaft an der Hochschule Osnabrück. Der ausgebildete Krankenpfleger nahm nach einigen Jahren im Beruf an der damaligen Katholischen Fachhochschule Norddeutschland das Studium der Pflegepädagogik mit den Schwerpunkten Pflegewissenschaft und Didaktik auf. Sein Wissen brachte er dann an den Schulen für Pflegeberufe Herford/Lippe ein. An der Universität Hamburg promovierte Kühme im Fachbereich Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Pflegedidaktik. „Ich habe mich intensiv mit Bildungsprozessen im Pflegeberuf befasst. Ich bin überzeugt, dass Wissensbestände der Pflegewissenschaft nur über Bildungsprozesse in die Praxis gelangen.“ 2010 begann Kühme federführend den Pflegestudiengang an der Mathias Hochschule in Rheine mitzuentwickeln. Später wurde er als Professor für angewandte Pflege berufen. Als Studiendekan der Fakultät für Gesundheits- und Wirtschaftswissenschaften übernahm er die Koordination und Weiterentwicklung der dortigen Studienprogramme. Nun also Osnabrück. „Im Bereich Pflege hat die Hochschule einen ausgezeichneten Ruf. Ich freue mich, Teil des Teams zu sein.“



DER ENERGIE-TECHNIKER UND NETZWERKER

Prof. Dr. Markus Eck

Markus Eck ist seit März 2015 Professor für „Energietechnik und Physik“ an der Hochschule Osnabrück. Über den zweiten Bildungsweg hat Eck nach seiner Ausbildung zum Feinmechaniker erst die Fachoberschule und dann sein FH-Studium Physikalische Technik in Aachen sowie sein Energietechnik-Studium an der Universität Siegen absolviert. „Die Stellenausschreibung war perfekt auf meine Qualifikationen zugeschnitten. Mir haben der Campus, die beeindruckenden Labormöglichkeiten und der Berufungsprozess atmosphärisch sehr gut gefallen.“ Das sind einige Gründe, die den zweifachen Familienvater an die Hochschule gelockt haben. Zuvor hat Eck 20 Jahre am Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt in Stuttgart gearbeitet. Er promovierte über ein Thema aus dem Bereich Solarthermische Kraftwerke in Kooperation mit der TU München. Das Thema beschäftigte ihn weitere 15 Jahre. Zuletzt widmete er sich dem Thema der thermischen Energiespeicherung im Hochtemperaturbereich. Da die Energietechnik stark interdisziplinär orientiert ist, ist es Eck wichtig, Kooperationen mit anderen Institutionen und Hochschulen zu pflegen.



DER SOFTWARE-ENTWICKLER MIT TEAMGEIST

Prof. Dr. Christian Gerth

Der Berufsweg für den börsenbegeisterten Christian Gerth begann mit einer Ausbildung zum Bankkaufmann in Bremen und einem anschließenden Informatikstudium an der Universität Paderborn. Seine Diplomarbeit verfasste er in Zürich am renommierten Forschungslabor IBM Research. Dort und in Paderborn schrieb er auch seine Promotion auf dem Gebiet der modellbasierten Softwareentwicklung, die er sein „Steckenpferd“ nennt: „Eine gute Software braucht gute Modelle, auf denen sie beruht, um die Komplexität beherrschbar zu machen“, erläutert Christian Gerth. Nach der Promotion arbeitete der Informatiker für das industriennahe Technologietransferzentrum s-lab - Software Quality Lab in verschiedenen Softwareentwicklungsprojekten und beriet IT-Unternehmen. Moderne Softwaresysteme aus mobilen Apps und Webanwendungen in agilen Teams nachhaltig zu bauen, diesem Thema widmet sich Gerth auch in Osnabrück an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit viel Herzblut. Die Leidenschaft dafür möchte der Professor für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Software Engineering, gerne weitergeben.



DIE CHEMIKERIN, DIE GERN IHRE ZELTE AUFBAUT

Prof. Dr. Svea Petersen

„Die eigene Begeisterung für ein Thema weitergeben zu können, das ist meine größte Motivation“, sagt Svea Petersen, die seit März 2015 die Grundlagen von Chemie und Klebstoffen lehrt. Für die junge Chemikerin aus Lübeck ist es die erste Professur. Zuvor hat sie im Bereich der Nanotechnologie im Laser Zentrum in Hannover gearbeitet und sich an der Universität Rostock mit biologisch abbaubaren Kunststoffen für Implantate befasst. „Ich möchte gern den Bereich der Kunststoffe für medizinische Anwendungen an die Hochschule bringen und somit die Kunststofftechnik und die Dentaltechnik stärker miteinander verknüpfen“, so Petersen. Die 34-Jährige hat sich bewusst für eine Fachhochschule entschieden: „Wenn ich Lehre mache, möchte ich auch gute Lehre machen. In Osnabrück habe ich die idealen Bedingungen dafür gefunden. Dass gute Lehre hier einen hohen Stellenwert hat, zeigt auch das PROFHOS-Programm, von dem ich sehr profitiere.“ Und noch ein Punkt ist der Mutter von zwei Kindern und passionierten Camperin mit eigenem Wohnwagen wichtig: „Die Hochschule ermöglicht mir eine ideale Balance zwischen Beruf und Familie.“



DER PROFESSOR FÜR DIE LEHRE DES LERNENS

Prof. Dr. Michael Martin

„Mir ist es ein großes Anliegen, dass angehende Berufsschullehrer und -lehrerinnen auch praktisch ausgebildet werden. Genau diese anwendungsbezogene Lehre kann man an der Hochschule Osnabrück leben“, meint Michael Martin. Zum Wintersemester 2014/15 hat er die Verwaltung der Professur für Berufliche Didaktik am Campus Haste übernommen. Im Herbst 2015 wurde er regulär zum Professor ernannt. „Ich zeige Lehramts-Studierenden für berufsbildende Schulen mit dem Kernfach Ökotrophologie, wie sie ihren späteren Unterricht spannend und verständlich gestalten.“ Nach zwei Berufsausbildungen zum Gemüsegärtner und zum Krankenpflegehelfer hat Martin an der HU Berlin Berufsschullehramt mit der Fachrichtung Gartenbauwissenschaften studiert und während seines Referendariats im Bereich Fachdidaktik promoviert. Selbst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Magdeburg blieb Berlin sein Wohnsitz. Nun hat er der Hauptstadt nach 18 Jahren den Rücken gekehrt: „Osnabrück erinnert mich von der Größe her an meine Heimatstadt Würzburg, was mir sehr gefällt. Außerdem bietet mir das Umland tolle Motorradstrecken.“

WILLKOMMEN DEN NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

A u L

| | |
|--|--|
| Professoren/innen: Prof. Dr. Johanna Schoppengerd, Prof. Dr. Michael Währisch | Sebastian Glandorf, Yuliana Griewald, Hannah Kahle, Nadja Klimaschewski, Andre Weissmann |
| Lehrkraft für besondere Aufgaben: Dr. Martin Hellbach | Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung: Mounir Jabeur, Ursula Lübbe |
| Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Marcia Sandrine Bielkine, Tobias Brandtönies, Farida Degner, Dr. Stefanie Döhring, Karen-Marleen Flachmann, | Auszubildende/r: Adrian Kaßmann, Sebastian Rosenstengel |

M K T

| | |
|---|---|
| Lehrkraft für besondere Aufgaben: Markus Münch | Matthias Kuhr |
| Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Michael Arens, Sarah Gründung, Fabian Klaas, | Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung: Silvana Bosse |

I u I

| | |
|---|---|
| Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Sergio Acevedo Riguera, Pascal Beckmann, Christian Blomberg, Jens de Boer, Tobias Eberhard, Martin Gamnitzer, Christoph Högemeier, Sonja Jepsen, Fabian Köster, Patrick Kuck, Niklas Mahrt, Steffen Meyer, Carina Sander, Nils Schlüter, | Mikhail Solovev, Dr. Kerstin Weißenstein, Markus Wesker |
| | Auszubildende/r: Thomas Gattmann |

W i S o

| | |
|--|---|
| Professoren/innen: Prof. Dr. Benjamin Kühme | Stefanie Kortekamp, Christin Michaelis, Karin Niessen, Alexander Piwowar, Patrick Pokrant, Nadine Rensing, Marlene Herma Schriever, Kirsti Strack, Therese Werner-Bierwisch |
| Verwalter/in einer Professur: Dr. Barbara Bartels-Leipold, Dr. Stephan Hinrichs | |
| Lehrkraft für besondere Aufgaben: Raphael Didomenico, Anke Zwartscholten | Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung: Natallia Kukharenka, Mike Laumann, Gita Lestari, Lena Maleev, Nadine Mathlage, Caroline Meyer |
| Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Annika Bode, Moritz Esdar, Markus Haar, Katharina Kapsch, | |

Z e n t r a l

| | |
|--|---|
| Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Daniel Kothe, Jana Meyer, Svenja Ringel | Ljubow Schmalz, Angela Schubert, Janine Stegemann, Birgit Steven, Miriam Sufraga, Dörte Wenke |
| Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung: Sabine Ach, Angelika Aepken, Annette Mainczyk, | |

DANK AN DIE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN, DIE IN RUHESTAND GEGANGEN SIND

Erich Bernstorff

Ressort Zentrale Dienste, Erich Bernstorff war vom 1. Januar 1998 bis zum 31. August 2015 an der Hochschule Osnabrück als Hausmeister am Standort Haste tätig.

Waltraud Breckheimer

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Waltraud Breckheimer war vom 1. Oktober 2005 bis zum 31. August 2015 als Lehrkraft für besondere Aufgaben in den Bereichen Pflegewissenschaft und Soziale Arbeit tätig.

Rosemarie Glaß

Fakultät Management, Kultur und Technik, Rosemarie Glaß war vom 1. Oktober 2010 bis zum 30. Juni 2015 als Verwaltungsleiterin am Institut für Duale Studiengänge tätig.

Margarete Hellmann

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Margarete Hellmann war vom 1. Oktober 2004 bis zum 31. Oktober 2015 als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Bereich Deutsch als Fremdsprache und Wirtschaftsdeutsch tätig.

Maire Morris

Bibliothek, Maire Morris war vom 1. September 1995 bis zum 31. Juli 2015 in der Teilbibliothek Musik in Service und Beratung tätig.

Agnes Rethschulte

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Agnes Rethschulte war vom 1. Oktober 2005 bis zum 31. Oktober

2015 als Geschäftsstellenleiterin des Studiengangs Soziale Arbeit tätig.

Prof. Dr. Folker Schramm

Institut für Musik, Prof. Dr. Folker Schramm war vom 1. Dezember 2000 bis zum 31. August 2015 an der Hochschule Osnabrück tätig. Seine Lehrgebiete waren Pädagogische Psychologie und Musikpädagogik sowie Dirigieren/Ensembleleitung. Von 2003 bis 2006 war Schramm Leiter des Instituts für Musikpädagogik.

Heinrich Schünemann

Geschäftsbereich Gebäudemanagement, Heinrich Schünemann war vom 1. Januar 2004 bis zum 30. Juni 2015 vor allem im Bereich Tiefbau für die Hochschule Osnabrück tätig.

Prof. Dr. Hans-Joachim Wiese

Fakultät Management, Kultur und Technik, Prof. Dr. Hans-Joachim Wiese war vom 1. September 2006 bis zum 31. August 2015 für die Hochschule tätig. Wiese übernahm seit 1997 Lehraufträge und hatte seit 2006 die Professur für allgemeine Pädagogik, insbesondere Theater-, Kunst- und Mediendidaktik inne. 2009 bis 2011 war Wiese Dekan des damaligen Departments für Kommunikation und Gesellschaft am Standort Lingen.

Prof. Dr. Hermann Witte

Fakultät Management, Kultur und Technik, Prof. Dr. Hermann Witte war vom 1. Januar 1992 bis zum 31. August 2015 für die Hochschule Osnabrück tätig. Witte hatte die Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Logistik und Umweltökonomie inne.

IN STILLEM GEDENKEN

Die Hochschule Osnabrück trauert um die Verstorbenen aus dem Kreis früherer Kolleginnen und Kollegen. Die Hochschule wird ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Prof. Dipl.-Ing. Bernhard Apel

Bernhard Apel ist am 7. November 2015 im Alter von 78 Jahren verstorben. Seit dem 21. September 1973 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2002 war er an der Hochschule Osnabrück im Fachgebiet Metallkunde und Werkstoffprüfung tätig.

Prof. Dr.-Ing. Hans-Christian Gudehus

Hans-Christian Gudehus ist am 20. Juli 2015 im Alter von 82 Jahren verstorben. Von 1975 bis 1997 vertrat er an der Hochschule das Fachgebiet Technik im Gartenbau. Er hat in den 80er-Jahren maßgeblich den Ausbau der Lehr- und Forschungsstruktur am Standort Haste geprägt.

Prof. Dipl.-Ing. Maximilian Helten

Maximilian Helten ist am 6. Mai 2015 im Alter von 85 Jahren verstorben. Seit dem 1. März 1967 bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1994 war er an der Hochschule Osnabrück im Fachgebiet Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung mit großem Erfolg tätig.

Prof. Dr. rer. hort. Johanna Maurer

Johanna Maurer ist am 17. Mai 2015 im Alter von 91 Jahren verstorben. Von 1971 bis 1987 war Johanna Maurer an der Hochschule Osnabrück in den Fachgebieten Pflanzenzüchtung und Samenbau tätig.

QUER DURCH DIE MEDIEN

Als Expertinnen und Experten sind Osnabrücker bundesweit von Journalisten gefragt. Auch viele überregionale Medien greifen Forschungsergebnisse oder fachliche Einschätzungen von Angehörigen der Hochschule auf, genauso wie infrastrukturelle Entwicklungen. Wir drucken in dieser Reihe Auszüge aus Berichten der vergangenen Monate ab, in denen die Hochschule eine wesentliche Rolle spielte.

WDR5 In einer vierteiligen Serie berichtet *WDR5* über den Anfang des Lebens. Schwangerschaft und Geburt seien heute aus medizinischer Sicht sehr sicher, während sich werdende Mütter zunehmend unsicher verhalten. Zu den Themen „Technisches Wissen und Hebammenkunst“ sowie „Die Geburt als Zumutung“ äußert sich auch **Prof. Dr. Claudia Hellmers, Professorin für Hebammenwissenschaft**, in zwei Radiobeiträgen. Aufgrund der jahrzehntelang auftretenden Konflikte zwischen Hebammen und Ärzten stelle sich bei jeder Geburt die Frage, wann ein Arzt hinzugerufen werden muss. Hellmers hat zu diesem Thema eine klare Meinung, denn „die Hebamme betreut diese Frau in größerer Kontinuität und sie ist viel näher dran, weil das ihr Aufgabenbereich ist“. Ärzte sehen meist nur Ausschnitte einer Geburt, wenn sie in regelmäßigen Abständen in den Kreissaal kommen. Hebammen sind „eben besonders gut gerüstet (...) auch kleine Abweichungen mitzukriegen (...) und in jeder Situation die richtigen Handgriffe einzusetzen“, erklärt Hellmers. Die Beiträge sind nachzuhören unter www.wdr5.de/sendungen/tiefenblick/am-anfang-des-lebens-102.html.

NEWS **NDR | Stern** Ein enormes Echo, auch über Deutschland hinaus, haben die Forschungsarbeiten von **Prof. Dr. Werner Dierend** und **Prof. Dr. Henning Schacht** zu einer möglichen Kreuzung von Apfel und Birne gefunden. Zahlreiche Radio-, TV-, Print- und Online-Beiträge sind dazu erschienen. *Der Norddeutsche Rundfunk* berichtet in seiner Sendung „Hallo Niedersachsen“ über die Kreuzung von Apfel und Birne. „Betriebe benötigen immer wieder neue Sorten, weil ältere Sorten, die schon lange auf dem Markt sind, an Marktwert verlieren“, erläutert Werner Dierend. „Ein Mix aus Apfel und Birne sei natürlich etwas ganz Besonderes.“ Die Forscher testen unter anderem auch, wie robust die Sämlinge gegenüber Schädlingen und Krankheiten seien, heißt es im Beitrag. Sie unter <http://tinyurl.com/ngz8hqd> sehen können. Im November berichtet zudem das Magazin „Stern“ auf sechs Seiten über Dierends Arbeit mit der Züchtungsinitiative Niederelbe, neue, zukunftsfrüchtige, also vom Markt gefragte, Apfelsorten zu finden. Denn „perfekt gestylte Markenäpfel wie Pink Lady, Rubens, Modi, Jazz oder Kanzi“ machen es den Obstbauern im Alten Land immer schwerer, sich zu behaupten.



Süddeutsche Zeitung

Unter der Überschrift „Bauen fürs Denken“ berichtete *die Süddeutsche Zeitung* auch über das neue **Hörsaal-Gebäude der Hochschule auf dem Campus Westerberg**. Kritisch befasst sich der Autor damit, wie die neuen Lehrgebäude an Hochschulen aussehen, die in den vergangenen Jahren in Deutschland entstanden sind. Zum Osnabrücker Beispiel heißt es, dass das niederländische Architekturbüro Benthem Crouwel in einer weit ausragenden grünen Hausnase eine innere Berglandschaft untergebracht habe, „die offene Lernsituationen ermöglicht. Rund um ein helles Atrium erheben sich Treppentflächen mit Tischen in Form weißer Blitze garniert mit Hockern und Sitzkissen, deren einladende Geste von den Studenten sofort akzeptiert wurde“. Als Treffpunkt zwischen den Lehrveranstaltungen, zum Chillen, Flirten und für Arbeitsgruppen seien die holländischen Treppen bereits das geistige Zentrum dieses neu entstehenden Campus.



Deutschlandfunk

Mit der Diskussion über den zunehmenden Anfall an Gülle in Deutschland beschäftigt sich ein Beitrag des *Deutschlandfunks*. Die Landwirtschaftskammer NRW habe ein Internetportal für Verbraucher eingerichtet, wo sich diese über das Thema informieren können. Auf die Frage, wie viel Gülle pro Hektar verteilt werden darf, weiß **Prof. Dr. Dieter Trautz** eine Antwort: „Erlaubt ist gerade mal so viel Gülle, dass maximal 170 Kilogramm Stickstoff auf einem Hektar landen.“ Neue Techniken, Gülle direkt in den Boden einzuarbeiten, seien aufwendig und teurer, heißt es im Radiobeitrag. **Prof. Dr. Hans-Werner Olf** habe sie an der Hochschule Osnabrück getestet. „Sie erzielen bessere Düngereffekte. In der Gülle sind viele Nährstoffe drin, neben Stickstoff und Phosphor, den beiden wichtigsten, auch relativ viel Kalium. Es sind aber auch Mikronährstoffe drin, Kupfer zum Beispiel, Zink, Mangan. Es ist eigentlich ein Multi-Nährstoff-Dünger.“ Durch die zunehmende Gülle-Produktion gebe es inzwischen sogar sogenannte Nährstoff-Börsen, sodass die Gülle von anderen Landwirten für ihre Äcker gekauft werden kann. Der gesamte Beitrag ist nachzuhören unter <http://tinyurl.com/qdb4pfr>.



Der Spiegel

Der Spiegel berichtet in der ersten Jahreshälfte über die Studie „Frauen im Management 2015“. Sie ist das Ergebnis der Kooperation zwischen dem **Kompetenzzentrum Frauen im Management an der Hochschule Osnabrück** und der Bisnode Deutschland GmbH, Anbieter für digitale Wirtschaftsinformationen. Die Thematik sei derzeit in der deutschen Wirtschaft eher von Stillstand gekennzeichnet, da die Frauenquote im Top- und Mittelmanagement seit drei Jahren bei etwa 21 Prozent stagniere und in den vergangenen fünf Jahren lediglich ein minimaler Anstieg um 1,6 Prozentpunkte zu verzeichnen war. „Die schlechteste Frauenquote von 6,9 Prozent verzeichnen Großunternehmen.“ Die Studie von Prof. Barbara Schwarze, Prof. Dr. Andreas Frey, Prof. Dr. Heiko Tapken und Anca-Gabriela Hübner können Sie unter <http://tinyurl.com/p2qfyxk> abrufen. Sie „beschreibt die Entwicklung des Anteils der Frauen und Männer in den oberen Managementsegmenten (Top- und Mittelmanagement) von etwa 225.000 Unternehmen mit rund 736.000 Managerinnen und Managern, davon knapp 155.000 Frauen“ in Deutschland, heißt es auf Seite fünf des Papiers.

ALUMNI

ERFOLGREICH STUDIERT UND DANN?

Nachgefragt bei **Manuela Schneider, Geschäftsführerin des Bundesverbandes der deutschen Saatguterzeuger**

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrem Studium an der Hochschule Osnabrück? Der Beginn des Studiums markierte für mich einen großen Schritt in Richtung Selbstständigkeit und auch zum Erwachsenwerden. Durch den bunt gemischten Jahrgang lernte ich viele neue Menschen mit ganz unterschiedlichen Mentalitäten kennen. Dieses Bild einer vielfältigen Landwirtschaft hat sicherlich auch meine spätere Sicht- und Arbeitsweise im Beruf geprägt. Am schönsten und intensivsten sind aber meine Erfahrungen und Erlebnisse auf den überregionalen und internationalen Exkursionen der Fachhochschule und schließlich der Aufenthalt in Neuseeland zur Fertigstellung meiner Diplomarbeit.

Bestehen noch Verbindungen zur Hochschule? Aus dem Studium sind viele Freundschaften entstanden, und natürlich lässt man die schönen Erinnerungen gern Revue passieren. Mit einigen Kommilitonen gibt es auch berufliche Berührungspunkte. Und als Mitglied der Absolventenvereinigung verfolge ich natürlich gespannt die Entwicklung der Hochschule. Leider ist die Teilnahme an Veranstaltungen nur selten möglich.

Hat die Hochschule auch eine Rolle bei Ihrem Einstieg ins Berufsleben gespielt? Der Standort in Haste bot viele Berührungspunkte mit anderen Fachbereichen und eine gute Vernetzung zu späteren Arbeitgebern, sodass viele Mitstudenten schon zum Diplom den Berufseinstieg gesichert hatten. Bei mir ergab sich die erste Arbeitsstelle aus einem Kontakt aus einem Semesterferienjob, gepaart mit einem sehr guten Mentoring von Prof. Dr. Holger Damm während meiner Diplomarbeit.

Sie sind seit diesem Jahr Geschäftsführerin des Bundesverbandes der deutschen Saatguterzeuger. Welche Aufgaben stellen sich Ihnen in dieser Position und inwiefern hat Sie auch Ihr



- geboren am 18. Mai 1978 in Peine, verheiratet, drei Kinder
- Ausbildung landwirtschaftlich-technische Assistentin (1997-1999)
- Studium der Agrarwissenschaften an der Fachhochschule Osnabrück, Abschluss als Diplom-Agraringenieurin (1999-2003)
- Projektarbeit im Bereich Versuchswesen und Bodenkunde bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2003-2004)
- Geschäftsführerin des Landvolkverbandes Braunschweiger Land e.V. (2004-2014); in 2014 Wechsel zur Nds. Landgesellschaft mbH
- Geschäftsführerin des Bundesverbandes der deutschen Saatguterzeuger (seit 2015)

Studium dafür gerüstet? Wie auch schon bei meiner vorherigen Tätigkeit beim Landvolk besteht ein wesentlicher Teil meiner Arbeit aus Netzwerken und Lobbying. Der besondere Charme der neuen Tätigkeit liegt in der Organisation als Bundesverband, sodass viele unterschiedliche Fragestellungen und Herausforderungen aus allen Regionen Deutschlands zu lösen sind. Fachlich hat mich das Studium in den Bereichen Pflanzenproduktion, Agrarpolitik und Ökonomie sehr gut auf das Berufsleben vorbereitet. Im Bereich Recht allerdings waren die Inhalte noch erheblich auszubauen. Am wertvollsten waren aber rückblickend sicherlich im Studium gefestigte Eigenschaften wie Selbstständigkeit, der Mut, Entscheidungen zu treffen, Rhetorik und Eigenmotivation.

Was sollte ein Studium im agrarwissenschaftlichen Bereich heutzutage aus Ihrer Sicht vermitteln? Heute im digitalen Zeitalter steht nicht mehr die Wissensbeschaffung im Fokus, sondern die Filterung, Einordnung und Bewertung der Daten und Fakten. Daneben sind die sogenannten weichen Faktoren wie Teamfähigkeit, Empathie oder auch Zeitmanagement für die spätere Berufstätigkeit wichtig.

Was würden Sie den heutigen Studierenden der Agrarwissenschaften generell gern mit auf den Weg geben? Nutzt den Freiraum des Studiums, um viele neue Eindrücke und Erlebnisse zu sammeln und die Welt zu bereisen! >> hs



**Prof. Niels Klein,
Jazzkomposition, Jazztheorie, Gehörbildung
und Combo, erhielt 2015 den Echo Jazz als
besten nationaler Saxofonist**

„Das BLUE NOTE als Osnabrücker Jazz-Club oder Lounge ist schon seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner des Jazzprofils des Instituts für Musik der Hochschule Osnabrück. Am Ende jedes Semesters findet hier das mehrtägige Abschlussfestival statt, bei dem alle Ensembles die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren. Außerdem veranstalten wir hier regelmäßig Sessions, in denen Studierende mit IfM-Dozenten auf der Bühne stehen. Heute aber findet hier etwas ganz Besonderes statt, nämlich das Finalkonzert des 3. Jungen Deutschen Jazzpreises Osnabrück. Drei junge Jazzgruppen aus dem ganzen Bundesgebiet wurden ausgewählt, um die prominent besetzte Jury von ihren Live-Qualitäten zu überzeugen.“ (Zum Gewinner des Abends kürte die Jury das Trio „Just Another Foundry“, das Sie hier hören und sehen können: <https://youtu.be/nx0ScGrRrzg>; Anm. d. Red.)



ORTSTERMIN



SO ODER SO?

10 Fragen an Ebba Koglin,
Leiterin des Zentrums für Hochschulsport

Rad oder Auto? Das Rad ist in Osnabrück eindeutig die bessere Wahl. Ertappe mich aber trotzdem dabei, bei schlechtem Wetter schnell ins Auto zu springen, anstatt die Regenhose überziehen.

La Vie oder selbst kochen? Obwohl ich es nicht besonders gerne mache, zwingen mich meine Essgewohnheiten dazu, eher selbst zu kochen. Ich esse viele Dinge einfach nicht gerne, und eine Bestellung wie die von Meg Ryan im Film „Harry und Sally“ - „Ich hätte gerne dies aber ohne das, dafür aber gerne jenes...“ - kommt im La Vie nicht so gut an.

Teutoburger Wald oder Dümmer See? Da kann ich mich nicht entscheiden. Ich liebe Wasser, finde es aber auch großartig, im Wald zu joggen oder im Herbst Pilze zu sammeln.

Ossensamstag oder Weintage? Sowohl Karneval als auch Wein sind nicht mein Fall.

Leysieffer oder Fontanella? Leysieffer. Schokolade kann ich grundsätzlich nicht widerstehen.

Ballett oder Kabarett? Da das Thema Sport und Bewegung ja bereits die meiste Zeit meines Tages bestimmt, beschäftige ich mich in meiner Freizeit, sofern ich nicht selbst aktiv Sport treibe, gerne mal mit anderen Dingen, also eher zum Kabarett als zum Ballett. Noch lieber gehe ich allerdings zu Konzerten.

Cinestar oder Hasetor-Kino? Ganz klar, das Hasetor-Kino. Ich ziehe kleinere Programmkinos generell vor und hatte nach meinem letzten Cinestar-Besuch das Gefühl, taub zu sein.

VfL oder Artland Dragons? Ich habe mir in meiner Göttinger Zeit gerne das ein oder andere Basketballspiel angesehen, zu den Artland Dragons habe ich es allerdings nicht geschafft. Was Fußball betrifft, da schaue ich lieber den Hochschulmannschaften in unserer Fußball Uni-Liga zu.

TV oder Zeitung? Ich bin zwar ein kleiner Fernsehjunkie, um mich zu informieren lese ich aber doch lieber die Zeitung.

E-Book oder Buch? Auch wenn ich die Vorzüge eines E-Books inzwischen schätzen gelernt habe, vermisse ich immer noch das Gefühl, eine Seite umblättern zu können.

Viele Eindrücke, was das Zentrum für Hochschulsport bietet, erhalten Sie auf den Seiten 44 und 45.

FOTOS: (U) D. HEISE, (R) S. ALBRECHT, E. SEILER



HERZSPRUNG



Mit dem Elisabeth-Siegel-Preis ehrt die Stadt Osnabrück alle zwei Jahre Frauen, die sich für die demokratischen Grundrechte und die Rechte der Frauen im Besonderen einsetzen. Im November ging er an Antonia Martin Sanabria (Mitte), wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule. Katja Weber-Khan, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Osnabrück, und Oberbürgermeister Wolfgang Griesert überreichten die Auszeichnung.

„Sie macht einfach! Antonia Martin Sanabria wartet weder auf Hauptamtliche noch auf finanzielle Förderung, sie macht einfach. Dabei ist sie quasi furchtlos: Sei es die konservative islamische Gemeinde, in der sie mit den eingangs erwähnten jungen Musliminnen arbeitet, oder seien es die geflüchteten Männer - sie hat keine Berührungängste und sieht immer den einzelnen Menschen in seiner Einzigartigkeit. Aus vielen Gesprächen mit ihr weiß ich, dass es ihr auch um mehr geht: Dass nämlich die Studierenden - meist ohne eigene Migrations- oder Diskriminierungserfahrung - auch lernen sollen: wie vielfältig die Gesellschaft ist - die Migrationsgesellschaft.“ Dies ist ein Auszug der Laudatio von Seda Rass-Turgut, der Leiterin des Teams Integration der Stadt Osnabrück, während der Verleihung des Elisabeth-Siegel-Preises an die Sozialpädagogin, deren Eltern aus Spanien und Uruguay nach Deutschland kamen. Die 32-jährige engagiert sich seit Jahren in vielen Bereichen. So ist sie Teil der Arbeitsgruppe „Interkulturelle Öffnung der Kinder- und Jugendhilfe in der Stadt Osnabrück“ sowie des Arbeitskreises Flüchtlingshilfe Rosenplatz. Martin Sanabria betonte, wie viel ihr daran liegt, dass der Preis wichtige Themen in den Vordergrund rückt: „Sich gegen Benachteiligung zu stellen bedeutet, bewusst Stellung zu beziehen. Es bedeutet, die eigene Meinung zu äußern in dem Moment, in dem es nicht gleichberechtigt zugeht. Es hört sich jetzt so banal an, aber ich glaube, wir machen das viel zu wenig.“

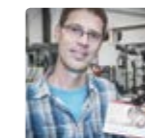
QUIZ



- AIKIDO
- LACROSSE
- PARCOURS
- WAKEBOARDEN
- MOUNTAINBIKE
- BOLLYWOOD DANCE
- TAI CHI
- WASSERBALL
- WOW - WORKOUT OF THE WEEK

BEWEGENDE BILDER: HOCHSCHUL-RÄTSELSPORT

Von A wie Aikido bis Z wie Zumba: Der Hochschulsport bietet viel, um sich fit zu halten, sich zu entspannen oder auch Neues zu entdecken. Die Angebote richten sich an die Studierenden der Osnabrücker Hochschulen genauso wie an die Beschäftigten. Können Sie den einzelnen Sportarten die entsprechenden Namen zuordnen? Das Lösungswort ergibt sich, indem Sie die einzelnen Buchstaben an den Bildern in die entsprechenden Kästchen eintragen. Viel Spaß beim Rätseln - und beim Sport: <http://tinyurl.com/nv4b25d>



Die Lösung in der April-Ausgabe lautete: Forscherteam. Gewinner ist Peter Menger, Laboringenieur im Labor für Angewandte Thermodynamik. Er erhielt eine Sauna-Tageskarte für das Nettebad. Herzlichen Glückwunsch! Um ebenfalls eine Sauna-Tageskarte zu gewinnen, senden Sie bitte Ihre Lösung des Dezember-Rätsels bis zum 31. März 2016 an den Geschäftsbereich Kommunikation per E-Mail an kommunikation@hs-osnabrueck.de oder per Hauspost in die Albrechtstraße 30, AF 0308. Bei mehreren richtigen Einsendungen lassen wir das Los entscheiden. Viel Glück!

FOTOS: HOCHSCHULSPORT. GEWINNERFOTO: H. SCHLEPER

AUS DEM TERMINKALENDER DES PRÄSIDENTEN

[24. Februar]

Sitzung der Fördergesellschaft

Die Fördergesellschaft der Hochschule Osnabrück e.V. hat sich die ideelle und materielle Förderung von Lehre und Forschung der Hochschule an ihren Standorten in Osnabrück und Lingen zum Ziel gesetzt. Mehr als 70 Unternehmen und Institutionen sowie einige persönliche Mitglieder gehören der Fördergesellschaft an. Prof. Dr. Andreas Bertram ist im Vorstand. Die Gesellschaft tagt bei der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim.

[29. Februar]

Landeshochschulkonferenz tagt

In Wilhelmshaven kommt die Interessenvertretung von 21 Hochschulen aus Niedersachsen zusammen. Die Landeshochschulkonferenz befasst sich mit übergreifenden Angelegenheiten der Hochschulen Niedersachsens und bringt gemeinsame Anliegen zur Geltung.

[3. März]

Jahrestagung HWM

Das 13. Osnabrücker Kolloquium zum Hochschul- und Wissenschaftsmanagement widmet sich dem Thema „Berufsfelder im Wissenschaftsmanagement - ihre Aufgaben, Trends und Zusammenarbeit“. Das Kolloquium findet in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Wissenschaftsmanagement e.V. statt. Prof. Dr. Andreas Bertram begrüßt die Teilnehmenden.

[7. März]

Begrüßung der Erstsemester

Der Beginn eines neuen Lebensabschnitts: Auch zum Sommersemester 2016 nehmen zahlreiche junge Menschen ihr Studium an der Hochschule Osnabrück auf.

[15. März]

Senat der HRK tagt

Der Senat der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) tagt in Berlin. Das Gremium umfasst 36 Mitglieder und erörtert mittel- und langfristige Initiativen, Planungen und Strategien. Prof. Dr. Andreas Bertram ist HRK-Vizepräsident für Informationsinfrastrukturen.

BITTE VORMERKEN

[16. | 17. Dezember]

Weihnachtskonzerte der Hochschule

Das Weihnachtskonzert der Hochschule Osnabrück vereint die klassischen Studienprofile „Klassik Instrumental“, „Klassik Vokal“ und „Musiktheorie und Komposition“ des Instituts für Musik zu einer Präsentation gemeinsam erarbeiteter Vokal- und Instrumentalmusik. Unter anderem steht Benjamin Brittens Weihnachtsliederzyklus „A Ceremony of Carols“ auf dem Programm, das auch die Uraufführung einer Orchesterkomposition von Felix Skiba bietet, das „Dixtuor für 10 Bläser op. 14“ von George Enescu und Antonin Dvoraks „Streichserenade op. 22“. Die Leitung haben die Professoren Thomas Holland-Moritz, Bernhard Wesenick und Hauko Wessel. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Jeweils 19.30 Uhr, Aula der Hochschule, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[17. Dezember]

Vortrag: Smart Materials

In der Reihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ geht es um „Smart materials und ressourceneffiziente Prozesse im Umfeld der Energiewende“. Prof. Dr. Simona Asaftei und Prof. Dr. Johannes Koke vertreten den Lehr- und Forschungsbereich der chemischen Prozesstechnik und Verfahrenstechnik am Campus Lingen und werden ihre Arbeitsschwerpunkte vorstellen. Asaftei wird über elektroaktive Materialien für innovative Anwendungen zur Energiewandlung und -speicherung referieren, Koke präsentiert Beispiele für die simulationsgestützte Produkt- und Prozessentwicklung.

Mehr unter www.osnabrueck.ihk.de/wtw.

17 Uhr, Campus Lingen, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[7. Januar]

Verleihung der Landesstipendien

In der Aula der Hochschule werden 100 Landesstipendien vergeben. Es handelt sich dabei um eine Einmalzahlung in Höhe von 500 Euro. Die Landesstipendien sollen insbesondere das Stipendienangebot für besonders begabte Studierende aus den sogenannten bildungsfernen Schichten stärken. Die Mittel werden vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur zur Verfügung gestellt.

15 Uhr, Aula der Hochschule, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[11. | 12. | 13. Januar]

Jazz!Nights

Für Jazz-Fans sind die „JAZZ!Nights“, drei Konzertabende des Studienprofils Jazz am Institut für Musik

der Hochschule Osnabrück, ein Höhepunkt im Konzertjahr. Die vielseitigen Ensembles der angehenden Profi-Jazzler zeigen im Blue Note ihr Können und präsentieren Jazz in seinen vielen Facetten. Mit Latin, Swing, BeBop, Contemporary Jazz, Vocal-Jazz oder Big-Band Jazz ist diese Konzertreihe in ihrer stilistischen Vielfalt und Qualität außergewöhnlich. Jeweils um 20 Uhr, BlueNote, Erich-Maria-Remarque-Ring 16, 49074 Osnabrück

[12. | 13. Januar]

Pop!Stage

Das Popfestival der Hochschule Osnabrück hat sich mit seinem vielseitigen und hochwertigen Mix aus Pop, Rock, Funk, Soul, Hip Hop und weiterem in der regionalen Musikszene längst etabliert. Für jeden Pop-Geschmack ist etwas dabei.

20 Uhr, Lagerhalle, Rolandsmauer 26, 49074 Osnabrück

[15. Januar]

Projektmesse Campus Lingen

Erstmals wird eine Projektmesse in der Campus-Halle stattfinden. Studierende aller Studiengänge haben die Gelegenheit, ihre Projekte auf Postern an Stellwänden zu präsentieren und Poster-Talks anzubieten. Zur Messe eingeladen werden Unternehmensvertreter und kooperierende Schulen.

voraussichtlich 14-16 Uhr, Campus Lingen, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[20. Januar]

Klassischer Gesang hautnah

Die Lieder- und Arienabende sind nicht nur unter den ausführenden Studierenden sehr beliebt, sondern begeistern auch immer wieder ein externes Publikum. Noch einmal vor Semesterende können Zuhörerinnen und Zuhörer verschiedenste Konzertliteratur aus dem vokalen Solorepertoire erleben, die die Studierenden in diesem Semester einstudiert und gesangstechnisch sowie künstlerisch kammermusikalisch für die öffentliche Präsentation vorbereitet haben. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

19.30 Uhr, Renaissancesaal Ledenhof, Am Ledenhof 3-5, 49074 Osnabrück

[23. Januar]

Imkerliche Grundschulung

Ab dem Ende des Wintersemesters 2015/16 führt der Imkerverein Osnabrück und Umgebung e.V. in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Obstbau eine imkerliche Grundschulung über die Honigbiene, ihre Haltung und Bedeutung in der Natur durch. Inse-



[25. | 26. | 27. April]

Terrassenfest 2016

Der Countdown auf www.terrassenfest.de läuft schon lange. Das traditionsreiche Terrassenfest, das Studierende Jahr für Jahr auf die Beine stellen, bietet Ende April wieder jede Menge Live-Musik und vielfältige Veranstaltungen. Campus Westerberg, Barbarastraße, 49076 Osnabrück

samt sind zehn Veranstaltungen in Form von Vorträgen und praktischen Arbeiten vorgesehen. Für Studierende der Hochschule Osnabrück wird der Grundkurs unentgeltlich angeboten. Nähere Informationen erhalten Sie im Internet unter der Adresse <http://tinyurl.com/oooves2>.

Jeweils samstags von 9 bis 16 Uhr; Bienenstand am Waldhof, Zum Gruthügel 8, 49134 Wallenhorst.

[24. Januar]

Ökumenischer Hochschulgottesdienst

Seit 2009 steigen in dieser Gottesdienstreihe Hochschullehrerinnen und -lehrer unterschiedlicher Fachbereiche auf die Kanzel. Sie nehmen ein aktuelles gesellschaftliches Thema lebensrelevant in den Blick. Mehr finden Sie unter www.esg-osnabrueck.de/veranstaltungen/gottesdienste.

18 Uhr, St. Katharinen, An der Katharinenkirche 8, 49074 Osnabrück

[12. | 13. Februar]

Baubetriebstage 2016

Die Osnabrücker Baubetriebstage an der Hochschule haben Tradition. Die zehnte Auflage dieser Veranstaltung steht unter dem Motto „IT am Bau“. Zu Beginn eines neuen Jahres bringt die Veranstaltung Unternehmerinnen und Unternehmer, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende zusammen, die sich während der zweitägigen Tagung über ein aktuelles Thema im Blick auf den Baubetrieb informieren können. Neben dem fachlichen Input bieten die Baubetriebstage auch die Möglichkeit zum fachlichen

Austausch unter den Tagungsgästen.

Nähere Informationen finden Sie im Internet unter www.al.hs-osnabrueck.de/47536.html 12 Uhr, HR-Gebäude, Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück

[26. Februar]

Netzwerk-Workshop des DNQP

Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) veranstaltet seinen 18. Netzwerk-Workshop in Osnabrück. Themenschwerpunkte werden die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Aktualisierung des Expertenstandards „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“ und die Bildung von Pflegekammern in Deutschland sein.

Eine Anmeldung zum Workshop ist bis zum 29. Januar 2016 direkt möglich unter www.dnqp.de.

9 Uhr, Aula der Hochschule, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[14. | 15. | 16. | 17. | 18. März]

CeBIT Future Match

Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule Osnabrück und der Leibniz Universität Hannover organisieren während der CeBIT die 18. Auflage der internationalen Kooperationsbörse Future Match. Future Match ermöglicht Ausstellern und Messebesuchern unter anderem, gezielt und international Technologie- und Forschungsk Kooperationen anzubahnen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.futurematch.cebit.de



Glückliche Gesichter bei der Vergabe der Landesstipendien im Januar 2015. Auch im Januar 2016 werden 100 Landesstipendien an der Hochschule Osnabrück vergeben.

FOTOS: S. HEHMANN - TERRASSENFEST OSNABRÜCK E.V.

IMPRESSUM

Herausgeber: Präsidium der Hochschule Osnabrück
Redaktion: Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2175, kommunikation@hs-osnabrueck.de.
 Holger Schleper (hs) verantwortlich, Sina Albrecht (sa), Ralf Garten (rg), Julia Ludger (jl), Yvonne Kneip
Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe: Isabelle Diekmann, Linda Gösmann, Karolin Hellmann, Julia Küter, Martin Löcherbach, Lisa Streeb, Klaus Terbrack, Ariadne Thanos, Lidia Uffmann
Design und Umsetzung: artventura · deutsch dänisches marketingdesign, Osnabrück | www.artventura.net
Druck: Rasch Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Bramsche, www.raschdruck.de
Umschlagfotos: Detlef Heese (Titel), Klaus Lefebvre (Rückseite)

Auflage / Abo: Die „WIR sind mittendrin“ erscheint in einer Auflage von 3.000 Exemplaren. Eine Online-Ausgabe kann unter www.hs-osnabrueck.de/journal.html heruntergeladen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Lesern bieten wir gerne ein kostenfreies Abo nach Hause.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider. Kostenfreier Nachdruck, bitte mit Belegexemplar. Druck auf 100% Recycling-Papier.





In Kooperation mit dem Institut für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück hat das Theater Hagen den Muscalhit „Avenue Q“ auf die Bühne gebracht. Das Kultstück aus New York handelt von den skurrilen Bewohnerinnen und Bewohnern einer fiktiven Straße in einem Randbezirk New York Citys. In der Avenue Q wohnen zum Teil Menschen, aber überwiegend Puppen. Deren Ähnlichkeit mit den Stars der „Sesamstraße“ ist nicht zufällig. Hier zeigen die Figuren des Kinderfernsehens ihre erwachsenen Seiten. Auf der Bühne singen und spielen Absolventinnen und Absolventen des Studienprofils Musical am IfM sowie drei Ensemblemitglieder des Theaters Hagen mit den Puppen, die original vom Broadway stammen. Im Theater Osnabrück gastiert das Musical, bei dem IfM-Leiter Prof. Sascha Wienhausen Regie führte, am Samstag, 19. Dezember (19.30 Uhr) und am Samstag, 2. Januar (19.30 Uhr). Weitere Termine in Hagen finden Sie unter <http://tinyurl.com/heakbfe>.

